

Der im Vorans zu zahlende Abonnements-Betrag beträgt pro Jahr Rbl. 8.40, p. Halbjahr Rbl. 4.20, p. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postversendung: p. Quartal Rbl. 2.25. Ins Ausland pro Quartal Rbl. 3.60. Preis der einzelnen Nummer 8 Kop. mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

Neue Lodzer Zeitung

Erscheint wöchentlich
12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition
Petriskauer-Straße Nr. 15. 12

Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauerstr. 146
in der Buchhandlung von N. Horn.

Telephon Nr. 271.

Abend-Ausgabe.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-seitigem Nonpareilteil oder deren Raum 20 Kop. und auf der 6-seitigen Inseratenseite 8 Kop., für das Ausland 50 Bfz., resp. 20 Bfz. Münzen: 50 Kop. pro Seite oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes angenommen.

9. Jahrgang.

Freitag, den (6.) 19. August 1910.

Abonnements-Exemplar.

LODZER ZENTRAL-ZAHN-KLINIK

J. L. BECK

empfängt Mikolajewskastr. 34,
von jetzt ab von 8-10 Uhr früh und von 5-7 abends.
Telephon Nr. 11-49.

Ein herzliches Lebewohl
sagen allen Freunden und Bekannten bei
der Abreise nach Kokand

Johann Samuel
und Familie.

Allerhöchstes Reskript

auf den Namen des Erlauchten Oberkommandierenden der Garde-truppen des St. Petersburger Militärbezirks, Generaladjutant Großfürst Nikolai Nikolajewitsch.

Em. Kaiserliche Hoheit!

Eine Reihe von Besichtigungen der in diesem Jahre in Krassnoje Selo lagernden Truppen sowie die Anwesenheit auf Manövren haben Mich davon überzeugt, daß jedes neue Jahr durch Ihre neuerlassenden Tätigkeiten und Ihrer hohen Bevölkerung auf militärischem Gebiete sich durch neue Erfolge der Ihnen unterstehenden Truppen in der kriegerischen Ausbildung auszeichnet. Mit besonderer Genugtuung sehe Ich, daß Ihr auf die Erfüllung dieser Aufgabe gerichtete Bestreben von steten, sicheren Erfolge begleitet ist. Die Einzelausbildung der Leute, die vorzüglichen Leistungen nach den neuesten gymnastischen Methoden haben sie zu starken und gewandten Kriegern herangebildet, die fähig sind, die Schwierigkeiten des Kriegsdienstes mit Leichtigkeit zu ertragen. Die ausgezeichneten Resultate des Schultheißens weisen darauf hin, daß diesem wichtigen Abschnitt militärischer Ausbildung noch wie vor besondere Aufmerksamkeit geschenkt und darauf ebensoviel Sorgfalt verwendet wird, wie in den Vorjahren. Angesicht der alljährlichen Erweiterung des Übungsprogramms sind die Truppenteile gut zusammengesetzt, beweglich, gewandt und ausdauernd. Indem ich den trefflichen Zustand und die hervorragende militärische Ausbildung der Ihnen unterstehenden Truppen den steten Bemühungen Em. Kaiserlicher Hoheit zuschreibe, drücke Ich Ihnen meine volle Anerkennung für Ihre umgängliche und so erfolgreiche Arbeit aus. Ich beauftrage Sie, auch Ihren nächsten Mitarbeitern und allen Vorgesetzten Meine Dankbarkeit zu übermitteln, den braven Unteroffiziers verläuden Sie Meinen Kaiserlichen Dank.

Das Original ist vor Seiner Kaiserlichen Majestät Höchstgeehnädig unterzeichnet.

"Ihr Sie von ganzer Seele liebender und dankbarer

"Nikolai."

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

— Die Hauptverwaltung des Roten Kreuzes, die mit der Entfernung von Sanitätskolonnen in verschiedene Gouvernements, wo die Cholera wütet, beschäftigt ist, befindet sich in großer Verlegenheit aus Mangel an Aerzten. Am 1. August waren 40 Aerzte zu einer vollen Auskunftung erforderlich. Die Hauptverwaltung konnte jedoch nur 10 Aerzte in der Residenz ausfindig machen.

Derartiges ist in früheren Jahren nicht zu vergleichen gewesen, selbst nicht zur Zeit des russisch-japanischen Krieges: die Nachfrage hatte stets das Angebot übertrffen. Die Aerzte dieser Sanitätskolonnen erhalten 300 Rbl. monatlich und 150 Rbl. zur Liquidierung, die sofort beim Engagemeut ausgezahlt werden, ferner unentgeltlich Hin- und Rückreise.

Die Hauptverwaltung will sich allerdings nach Möglichkeit nur auf das Engagement von Aerzten christlicher Konfession beschränken und nur im äußersten Fall auch Aerzte nichtchristlicher Konfession in Dienst nehmen.

Winniza. "Geschicklich" Polyantride. Der Bauer Grigori Onilofub erkannte im russisch-japanischen Kriege am Delirium tremens und mußte vom Kriegsschauplatz in die Heimat befördert werden. Hier wurde er in der Winnizker Irrenanstalt untergebracht, wo er fünf Jahre verblieb. Infolge eines fatalen Fusses wurde Onilofub beim Regiment in die Rubrik "Verschollen" eingetragen und davon auch die Polizeibörde und seine Frau benachrichtigt. Die letztere warnte vier Jahre lang vergeblich auf seine Rückkehr und heiratete dann zum zweiten Male. Unterdessen war Onilofub wieder ge-

Der geheimnisvolle Ballonbrand.

Dessau, 18. August.

Mehrere in den nach dem bekannten "Wörlitzer Park" zu belegenden ausgehenden Waldungen östlich von Dessau beschäftigte Waldbarbeiter am hellen Abendhimmel ein größeres Luftschiff, das, wie die als zuverlässig bekannten Leute gesehen haben wollen, plötzlich unter starker Rauchentwicklung in Flammen aufging. Die Gondel des Fahrzeugs sah man deutlich über dem dichten, an Hügeln und Schluchten reichen Waldgebiet, der Ostrand der Heide auf die Erde hinabstürzen. Die Waldbarbeiter machten dem anständigen Herzoglichen Oberförster zu Heideburg sofort Meldung von ihrer auffallenden Wahrnehmung, und dieser eilte mit den Leuten schlieunig nach der Gegend des mutmaßlichen Absturzes der Gondel. Obwohl jedoch zwischen alarmierten Gendarmen, Polizisten, Förstern und Landleuten sich an der Suche nach den havarierten Luftschiffen beteiligten und durch Ruf- und anderes Signale alles in Menschenkräften steckende zur Auffindung der verunglückten geschah, gelang es nicht, die vermutlich im tiefen Walde liegende Absturzstelle zu finden, und schließlich setzte die eintretende Dunkelheit weitere Nachsuchungen ein Ziel. Bei Tagesgrauen will man nun unter Aufsicht von Militär die Hilfsaktion forsetzen.

Im Kaiserlichen Aeroclub wurde auf eine Anfrage mitgeteilt, daß dort über eine solche Luftschiffstrophe bisher keinerlei Meldung eingegangen sei.

Der Brand des Kurhauses Mohitsch.

Wien, 18. August.

Der Brand des Kurhauses in dem steiermärkischen Badeort Mohitsch-Sauerbrunn brach in einer Mansardenküche des linken Seitenflügels aus. Kurz nach 3 Uhr morgens erwachte die Bäckerin des Restaurants Frau Abhofer durch laute Rufe von der Straße her. Sie schlug sofort Alarm und weckte das aus sechs Personen bestehende Dienstpersonal, ferner die im gleichen Trakt wohnenden Kurgäste und die Mitglieder der Kapelle. Alles stürzte — nur nobilitiert bekleidet — ins Freie. Man sah, wie der weit ausgedehnte Dachstuhl des Flügels sowie jener der Hauptfront in hellen Flammen stand. Mittlerweile war auch die Feuerwehr am Brandplatz erschienen. Es wurden neue Schläuche gelegt, die teils von der neuen Wasserleitung, teils von der Alexanderquelle gespeist wurden. Nach zweistündiger schwieriger Arbeit war der rechte Flügel vollkommen gesichert. Dagegen schrecklicher aber sah es im Mitteltrakt und im linken Flügel aus. Bald stürzte das schwere Dach, die Decke durchschlagend, ein. Der große Kursaal, der mit prächtigen venezianischen Bildern und Stuckaturen sowie herrlichen Marmorsäulen ausgestattet war, bildete gegen Morgen eine wilste Trümmerstätte. Das gleiche Schicksal erlitt der anstoßende große Festsaal des Restaurants, das Lesecimmer sowie mehrere andere Räumlichkeiten. Die Bewohner des von dem Brande ergriffenen Teiles des Gebäudes konnten nur, was sie am Leibe trugen, retten. Viele verloren ihre gesamten Schmucksachen, Garderobe und sonstiges Eigentum.

Der Versuch des Postamtes von Mohitsch, die umliegenden Feuerwehren telephonisch zu Hilfe zu rufen, erwies sich als vergebens. Ein Radfahrer fuhr dann von dem Brandplatz ab, doch ist weiter der Radfahrer noch eine Meldung von ihm nach Mohitsch gelangt. Erst morgens, als der erste Zug fuhr, brachte der Schaffner die Meldung in die Stadt. Die Feuerwehren trafen dann um 1/2 Uhr früh an der Brandstätte ein und setzten ihre Bemühungen bis 1/11 Uhr vor mittags fort. Um diese Zeit verlängerte die Wasserleitung. Erst in der ersten Nachmittagsstunde traf wieder ein stärkerer Druck der Wasserleitung ein, so daß die Löscharbeiten fortgesetzt werden konnten, die bis 6 Uhr abends dauerten. Von dem Mitteltrakt des Gebäudes stehen nur die

Petriskauer-Straße Nr. 86, im Hause Petersilge, Telephon 1479

7911 Empfang nur von diplomatischen besten zahnärztlichen Kräften Konsultation unentgeltlich. Plombieren Frau-ter Zahne 45 Kop. Klinische Zahne 475 Kop. Für Zahneinführung 15 Kop. Zahnzehen ohne Schmerzen. Ganze Gebisse von 28 Zahnen kosten 16 Rbl. 80 Kop. Für langjährige Dauer wird garantiert. Reparaturen und Ulmarbeiten gebrochener Haftschrauben und Goldplatten auf der Stelle.

nackten Mauern und auch diese sind in dem oberen Teile vielfach eingefüllt. Der Brandplatz bietet einen traumigen Anblick. Die Löscharbeiten werden noch die ganze Nacht und auch den morgigen Tag in Anspruch nehmen, da aus den glimmenden Trümern noch immer Flammen aufzünden. Der Schaden beträgt etwa eine halbe Million Kronen. Er ist bis zur Höhe von 140.000 Kronen durch Versicherung gedeckt. Zwey Personen wurden durch stürzende Balken verletzt, von denen keiner jedoch schwer verletzt.

Und welche Engländer, die gegenwärtig in Deutschland leben, kommen an erster Stelle für die Stiftung in Betracht?"

Genaues läßt sich darüber noch nicht sagen. Das wird auf die einzelnen Fälle ankommen. Gegenwärtig denke ich an die vielen Seelente und britischen Gouvernante, die in Deutschland weilen."

England und die europäische

Politik der Türkei.

Die englische Presse beschäftigt sich noch immer mit dem Verlauf deutscher Kriegsschiffe an die Türkei und mit den Angreifungsversuchen an den Dreibund, die erst durch die jüngste Zusammenkunft Holla Pashas mit Achmetpaša wieder zu Tage getreten sind.

Der "Daily Chronicle" bezeichnet den Verlauf als ein ausgezeichnetes Geschäft. Die deutsche Regierung wird dadurch in die Lage versetzt, den Bau ihrer neuen Schlachtschiffe zu beschleunigen. Was die Bündnisfrage mit dem Dreibund anbelangt, meint der Daily Chronicle, so können die Großmächte einer Annäherung beruhigt ansehen, falls diese den inneren Frieden in der Türkei und eine stete Auslandspolitik gewährleiste.

Die "Morning Post" erklärt, Deutschland und Österreich-Ungarn hätten seit Jahren die größten Anstrengungen gemacht, ein mehr als freundschaftliches Verhältnis zur Türkei herzustellen. Diese Bemühungen scheinen jetzt von Erfolg gekrönt zu sein, wenn auch ein offizielles Abkommen noch nicht getroffen ist.

Freilich liegt es nach Ansicht des Blattes mehr im Interesse der Poste, nicht ein einseitiges Verhältnis zu einer Gruppe der europäischen Mächte zu haben. Gute Beziehungen zu allen Großmächten und keine Bevorzugung einzelner Staaten können der türkischen Regierung nur nützen und zur Erhöhung des Ansehens der Türkei und deren Entwicklung beitragen.

Mofant erreicht London im Aeroplano.

London, 18. August. (Preß-Tel.)

Auf die Nachricht vom Eintreffen des Spaniers Mofant auf englischem Boden strömten Tausende von Bewohnern Londons nach dem Südosten, nach Greenwich zu, um der Landung des Aviators aus der französischen Hauptstadt beizuwohnen. Doch dessen Ankunft verspätete sich. Seit seinem Erscheinen auf englischem Boden 12 Uhr mittags hatte er dauernd gegen Regen und widrige Winde anzukämpfen. Als Mofant kurz vor 1 Uhr bei Dover aufstieg, konnte er nicht den direkten Weg nach London einschlagen. Er mußte in den Lüften lowern, um sich der englischen Hauptstadt zu nähern. Unterdessen ließen hier dauernd Telegramme ein, die von dem erfolgreichen Anflügen des Aviators gegen Wind und Regen und seinem Näherkommen meldeten. Kurz nach 1/2 Uhr war er über Canterbury und um drei Uhr endlich landete er vor den Toren Londons. Hände und Füße waren ihm vor Frost in der Luft erstarrt, aber Siegesfreude leuchtete vom Gesicht des Spaners, der in zwei Tagen von Paris nach London mit seinem Bleriot-Eindecker geflogen ist.

Sir Ernest Gassell und seine Stiftung.

London, 18. August. (Preß-Tel.)

Um den vielsehen Gerüchten über seine Stiftung ein Ende zu machen, hat Sir Ernest Gassell einem Interview folgendes erklärt:

"Gewiß ist es wahr, daß ich vier Millionen Mark zur Unterstützung von Engländern in Deutschland und Deutschen, die in England leben, gestiftet habe. Weiterhin stimmt, daß der König mit der Königin, sowie der Deutsche Kaiser und die Kaiserin das Präsidium der neuen Stiftung übernommen haben. Dagegen ist es nicht wahr, wenn behauptet wird, ich gedenke mit den vier Millionen den endgültigen Frieden zwischen den beiden betreffenden Nationen zu schaffen."

"Ist die Stiftung bereits organisiert?"

"Nein" fuhr Sir Ernest Gassell fort. "Und gerade deshalb ist mir die so fröhliche Veröffentlichung meines Planes etwas ungelegen gekommen. Die Einzelheiten der Stiftung müssen von verschiedenen Seiten festgestellt werden. Viel Zeit ist hierzu nötig. Mein Grundgedanke ist eine Gedächtnisstiftung zu Ehren Königs Edwards

Die Bedeutung der türkischen Flottenverstärkung.

Paris, 18. August.

Der heutige Leitartikel des "Temps" würdigte die Bedeutung des Neberganges von deutschen Kriegsschiffen in türkischem Besitz und sah, die Wirkung dieser neuen Kräfte werde sich vor allem im Ägäischen Meer bemerkbar machen. Das numerische Übergewicht, das Griechenland bisher in diesem Seegebiet gehabt habe, werde sofort verschwinden. "Die Sicherheit", schreibt das Blatt, die Griechenland bisher in Euböa, in den Kykladen und im Peloponnes zu genießen glaubte, und die nur die Folge seiner relativiven Überlegenheit zur See war, wirkte auch auf die Verteilung seiner Truppen im Frieden zurück. Die drei Divisionen, aus denen die griechische Armee besteht, standen alle drei im Norden der Meerenge von Korinth. Diese Stellung erlaubte Griechenland, eventuell in Thessalien die Offensive zu ergreifen. Die Aenderungen, die dieser Zustand erfahren, werden für die Türkei von großem Vorteil sein. Aber die Vorteile beschränken sich nicht bloß auf das Ägäische Meer. Sie dehnen sich auf das Schwarze Meer aus." Der "Temps" schließt sodann aus, daß die türkische Seemacht vom Bosporus aus die Seeverbindung Russlands mit Bulgarien, namentlich die Verbindungen Odessa — Burgas und Odessa — Varna fördern könnte. Russland werde die nötigen Anstrengungen machen müssen, um seine Stellung im Schwarzen Meer zu sichern. Der "Temps" schließt: "Deutschlands Eingreifen in die orientalischen Angelegenheiten wird den Russen wieder einmal deutlich zum Bewußtsein bringen, wie notwendig eine Wachsamkeit ohne angreifenden Charakter sich aus dem Zustand des bewaffneten Friedens ergibt, in dem Europa lebt." Man kann nach diesem Ausfall gespannt darauf sein, was der "Temps" zu dem Bau der fünf Kanonenboote sagen wird, die von der Türkei voraussichtlich in Frankreich bestellt werden, und die nach der Logik des "Temps" für Russland Stellung im Schwarzen Meer doch eine weitere Beeinträchtigung bedeuten.

Eine südamerikanische Stimme über den panamericanschen Kongress.

Buenos Aires, 18. August. (Preß-Tel.)

Der Verlauf des panamericanschen Kongresses findet nicht allgemeine Zustimmung. Nicht nur außeramerikanische Kreise, sondern selbst führende Politiker Südamerikas haben gegen seine Beschlüsse und gegen die Bestrebungen der Vereinigten Staaten von Nordamerika vielerlei einzuwenden. So greift der hiesige "Herald" den Staatssekretär Knox aufs schärfste an und macht sich über seine Anstrengungen lustig, den Frieden in Amerika wahren zu wollen. Er behauptet, die auf dem Kongress zwischen Peru und Ecuador herbeigeführte Einigung habe nur den unvermeidlichen Zusammenschluß zwischen beiden Staaten verschoben, aber niemals beseitigt.

Weiterhin greift das Blatt den Präsidenten Barrett des Büros der amerikanischen Republiken in Washington wegen seiner Rede an, in der er einen großen panamericanschen Bund aller Republiken einschließlich der Dominion of Canada prophezeite.

Der "Herald" behauptet nichts weniger, als daß der Staatssekretär Knox die gegenwärtige panamericansche Politik aus reinem Geschäftsinteresse betreibe. Er will Mexiko die Kontrolle über die zentralamerikanischen Republiken übertragen, fordert aber von der mexikanischen Regierung die Anerkennung der Priorität des amerikanischen Kapitals in ganz Süd- und Mittelamerika.

Chronik u. Lekales

1^o Österreichisch-ungarischer Hilfs-Verein, 80-jährige Geburtstagfeier Kaiser Franz Joseph I. In den prächtig dekorierten Räumen des neuen Gebäudes des Lodzer Männer-Gesangvereins an der Petrikauerstraße Nr. 243 versammelten sich gestern gegen 9 Uhr abends die Mitglieder des österreichisch-ungarischen Hilfsvereins in Lodz mit ihren Angehörigen und Gästen, um den 80jährigen Geburtstag ihres geliebten Herrschers festlich zu begehen. Das im Hintergrund des großen Festsaales befindliche Podium nahm ein ganzer Wald tropischer Gewächse und Pflanzen ein, in dessen Mitte, umgeben von einem Meer elektrischer Glühlichter, sowie von den Porträts Seiner Majestät des Kaisers Nikolai II. und Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna von Russland, die Büste Kaiser Franz Joseph I. stand. Schon die große Anzahl der Damen und Herren, die in Ballkleid erschienen waren, ließerte den Beweis, welch hohe Bedeutung man der Feier in der gesamten Lodzer österreichisch-ungarischen Kolonie bemäß.

Den Reigen der Toaste eröffnete, nachdem man sich an der reich besetzten Festtafel nieder gelassen, der Vize-Präsident des Vereins, Herr Julius Jurisch, der auf die große Gastfreundschaft hinwies, welche die österreichisch-ungarischen Untertanen im russischen Reiche genießen, und ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser Nikolai II. von Russland sowie auf das ganze Kaiserliche Haus ausbrachte. Ein rauschender Tusch, sowie begeisterte Hochrufe schlossen sich an diese Worte, worauf von allen Anwesenden stehenden Füßen und mit sichtlicher Ergriffenheit die russische Nationalhymne „Воже Царя храни“ gesungen wurde.

Um die Worte seines Vorredners anknüpfend brachte der Präses des Vereins, Herr Alfred John, hierauf den Anwesenden den Zweck des Beisammenseins in Erinnerung: Im ganze Lande so führte Nedner u. a. ans, steigen heute die heißesten und inbrünstigsten Wünsche zum Himmel empor, flehen Millionen treuergebener Herzen darum zum Allerhöchsten, dem greisen Herrscher, dem Senior aller Monarchen, Glück und Segen zu seinem heutigen 80. Geburtstage zu verleihen. Und so, wie es heute, und um diese Stunde, in allen Orten des großen, so vielen Völkerstämme umfassenden Vaterlandes geschieht, so wollen auch wir es, die getrennen Untertanen, in der Fremde tun. In seinem hierauf folgenden Toaste auf Kaiser Franz Josef I. hob Herr John unter anderem noch hervor, daß die hiesigen Österreicher es besonders der hohen Friedensliebe ihres Monarchen zu verdanken haben, daß sie hier, wo sie ihre zweite Heimat fanden und ihnen Gastfreundschaft gewährt wird, die Segnungen des Friedens in Ruhe und Sicherheit genießen können. Wieder ertlangen die Gläser, durchbrausen Hochrufe den Saal, an die sich „Gott erhalte, Gott beschütze unsern Kaiser“ schloß. Die ganze Hymne wurde von der ersten Strophe bis zur letzten mit enthusiastischer Begeisterung gesungen. Sodann sprach Herr Mehlo nachstehenden, von Herrn Theodor Hutter aus Neichenberg für den österreichisch-ungarischen Hilfsverein in Lodz verfaßten Prolog:

Nun steige empor du Doppelar,
Entfalte die mächtigen Schwingen;
Hent ailt es zum achtzigsten Jubeljahr
Dem Kaiser das Wiegenlied singen;
Dem Friedensfürsten unserer Zeit,
Von allen Völkern bewundert,
Als leuchtendes Vorbild der Menschlichkeit
Hochragend durch manch Jahrhundert.

Heut rust uns die Stimme des Waterlands,
Sie weckt im Herzen auss Neue
Erinnerung an Oesterreich-Ungarns Glanz,
An Liebe, an Glauben und Treue.
Wenn heut durch die Gauen der Heimat zieht
Ein Jubeln, Jauchzen und Grüßen,
Dann legen auch wir, von Freude durchglüht,
Dir, Kaiser, den Glückwunsch zu Füßen.

Und fern von der Heimat herrlichen Gau'n,
Im gastlichen Lande des Baren,
Da schwören wir freudig, Männer wie Frau'n,
Die Treue Dir, Herrscher, zu wahren.
Die Treue zum Thron ist ein Talisman
In der Völker Leiden und Lieben,
Sie steht, wie der Heimat Bildnis im Bann
Unserer Seele tiefinnerst geschrieben.

Drum teilen mit Dir wir Leid so wie Glück,
Ganz wie es der Himmel beschieden,
Und preisen auch, Kaiser, den Herrscherblick,
Der uns beschirmte den Frieden.
Was immer bewegte Dein kaiserlich Herz,
Was es im Sturme erschüttert,
Das hat mit uns, wie der eigene Schmerz
In der Seele geweint und gezittert.

So möge denn, Kaiser im weißen Haar,
Der Himmel noch lang Dich erhalten,
Damit Du als Herrscher noch manches Jahr
Zum Segen der Völker magst walten.
Gleichwie Du geschaffen am Webstuhl der Zeit
An unvergänglichen Werken,
So möge der Herr Dich auch segnen heut
Und zu fürstlichen Taten Dich stärken.

Nachdem sich die stürmischen Weisalüssezeu-
gungen etwas gelegt hatten, die dieses Gedich-
t hervorrief, wurde beschlossen, nachstehendes Tele-
gramm absenden:

„An die Kabinettskanzlei Sr. Kaiserl. und
Königl. Apostolischen Majestät Wien.
Der österreichisch-ungarische Hilfsverein in
Lodz bittet zum achzigsten Geburtstage Seiner
Majestät, unseres vielgeliebten Kaisers Franz
Joseph I. den Ausdruck unserer Gefühle ehrfurchts-
soller Liebe und unveränderbarer Freude an die

Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Gott erhalte und beschütze Seine Majestät noch viele Jahre zum Segen und zum Glück unseres Vaterlandes.“

Hieran schloß sich eine weitere Reihe von
Toasten, in denen Herr Franz Nanner ein Hoch auf die anwesenden Gäste, auf die Repräsentanten des Vereins deutscher Reichsangehöriger, den Lodzer Männer-Gesangvereins usw., sowie Herr Otto Toegel auf die Damen, die Geschülterinnen alles Hohen und Hehren, ausbrachten, während in den Zwischenpausen von einem gesanglich vorzüglich geschulten Männer-Quartett zahlreiche schöne Lieder zum Vortrag gebracht wurden. Unter anderem wurde hierbei auch "Wunsch des Österreichers in Lodz zum 80. Geburtstag des Kaisers Franz Joseph" — Text und Musik von Chormeister Anton Wirth gesungen, das wohl verdienten Beifall fand.

Wir erwähnen nur noch, daß während dieser Zwischenpausen, sowie während der ganzen Dauer der Festtafel auch das unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Thonfeld stehende Scheiblersche Fabrikorchester konzertierte. Alle Musikwerke, die das Konzertprogramm umfaßte, waren der Feier des Tages angemessen, trugen zur Hebung der allgemeinen Festesfreude bei. Letztere wurde übrigens auch dadurch in bedeutendem Maße ge-

hoben, als Herr Otto Tögel nochmals das Wohl ergriff und den Anwesenden, nach einer längeren Einleitung, wobei er auf die Anfänge der Herrscherzeit Kaiser Franz Josephs, sowie auf der Verdienste des unvergesslichen Generalfeldmarschalls Radetzky zurückgriff — mitteilte, daß sich unter ihnen heute auch einer der Wenigen befindet, die an diese Kämpfe und Wirren mitmachte und sie glücklich überstand. Mit der Aufforderung, auf das Wohl des Herrn Josef Kirchhof aus Konstantinow zu trinken, der bereits im Jahre 1848/49 im österreichischen Heere diente und es sich, trotz seines hohen Alters von 85 Jahren, nicht nehmen ließ, der heutigen 80. Geburtstagsfeier Kaiser Franz Josephs bei zuwohnen — schloß Herr Tögel seine Rede. Daß dieser Aufforderung bereitwillig nachgekommen wurde, ist selbstverständlich. Der greise Veteran, dessen Brust ein Ehrenkreuz schmückt und der auch heute noch in voller geistiger und körperlicher Müdigkeit dasteht, wurde mit Freundschaftsbezeugungen überschüttet, so daß er sich als Vorsitzender des auf dem Platz versammelten

als Neuanthe dafür, auf das Podium begab und ein Gedicht velsamerte, ein Echo aus jener Zeit da er selbst noch jung und tatendurstig war. Herr Alexander Wehr, der Präses des Lodzer Unterstützungs-Vereins Deutscher Reichsangehöriger, sowie Herr Wilhelm Beck, der Präses des Lodzer Männergesang - Vereins, brachten sodann noch im Namen ihrer Vereine die Sympathie zum Ausdruck, die man im Kreise der hiesigen Deutschen für das Haus Habsburg, sowie für die ganze österreichische Monarchie hegt. In launigen Worten zitierte Herr Wehr hierbei auch eine Inschrift die er einst in einer Wand des Miesengebirges las. Dieselbe lautet: "Hier ist das deutsche Reich zu Ende, ein ander Land und anderes Geld doch deutscher Geist und deutsche Hände, die gisten auf der ganzen Welt." Damit wurde die Tasel aufgehoben und Fidelitas trat in ihre Rechte, der in ausgiebigem Maße gehuldigt wurde. Während des Tanzes nahmen die Herren Sänger nochmals wiederholst Gelegenheit, sich hören zu lassen und die Festteilnehmer durch traute Heimathlieder zu ergötzen. Auf diese Weise nahm die Feier einen ebenso erheben den wie würbigen Abschluß, alle Gedanken der Festteilnehmer aber ließen in der einen Hoffnung zusammen, daß die Glück- und Segenswünsche, die sie für Kaiser Franz Joseph zum Himmel empor sandten, in Erfüllung gehen mögen!

* w Reichsratswahl in Polen. Infolge dessen, daß das Reichsratsmitglied des Königreichs Polen Baron Kronenberg von seinem Mandat zurückgetreten ist, ist für die nächste Zeit eine Erfazwahl angeordnet worden. Gegenwärtig schreitet man im Gouvernement Petrifau zu Zusammensetzung der Wählerlisten. Wie bekannt, sind nur bedeutende Grundbesitzer und hervorra-

gende Industrielle wahlberechtigt.
* **Handels- und Industrielongresz.** Verschiedene hiesige Firmen, die mit Südrussland in Geschäftszweigen stehen, sind aufgefordert worden, an dem im Oktober d. J. in Odessa stattfindenden Handels- und Industrielongresz teilzunehmen.
* **Bur Bekämpfung des Saccharins.** Zwecks Ausarbeitung wirksamer Maßnahmen zur Bekämpfung der Falsifizierung von Lebensmitteln mit Saccharin soll auf Veranlassung der Sanitätsinspektion demnächst eine Untersuchung der mit Saccharin falsifizierten Getränke vorgenommen

* Russisch-japanische Handelskammer.
Uulängst ist durch die Presse das Gerücht gegangen, daß der frühere Handelsminister W. J. Timirjasew Gegner einer russisch-japanischen Handelskammer gewesen sei, die seinerzeit eine große politische Rolle hätte spielen können. Seit nach Abschluß des russisch-japanischen Abkommens ist diese Frage wieder aktuell geworden und W. J. Timirjasew hat sich einem Mitarbeiter der Virsh-Wed. gegenüber zur Frage der Gründung einer russisch-japanischen Handelskammer dahin ausgesprochen, daß zur Zeit, wo er Handelsminister gewesen sei, die Frage der Notwendigkeit einer solchen Handelskammer überhaupt nicht aufgekommen wäre.

solchen Handelsstämmer überhaupt nicht angeregt worden war. Seiner Ansicht nach wäre eine russisch-japanische Handelskammer überhaupt nicht lebensfähig, da Japan für uns im Fernen Osten ein ernstlicher Konkurrent in kommerzieller und in politischer Beziehung sei, ein Konkurrent, der weit eher auf Erfolg rechnen könne als wir. Der Hauptmarkt im Fernen Osten sei natürlich China, doch seien wir, ohne in Sibirien Fabriken zu haben, natürlich nicht in der Lage, bei den Lieferungen nach China mit Japan zu konkurrieren. Alle Waren müßten aus dem Zentrum Russlands exportiert werden, was bei der einzigen Sibirischen Bahn einen Nachteil dar-

einen sehr färglichen Gewinn abwerfen könnte.
Ferner wäre der sehr geringe Gütertausch zwischen Russland und Japan in Betracht zu ziehen, so daß eine russisch-japanische Handelskammer überhaupt keine Daseinsberechtigung haben würde.

* w Die Einfuhrbewegung durch Szczecin.
piorno. Nach der Menge der nach Nuklaen eingeführten Waren nimmt die Zollstation Szczecin piorno eine der ersten Stellen ein. Die Anhäufung der Güter ist dort enorm, so daß es vorkommt, daß Sendungen bis zu 8, ja 10 Tagen der Absortierung horren müssen. Die Speditionsfirmen haben sich daherhalb in einem gemeinsamen Gesuch an das Verkehrsministerium gewandt. — Wir lassen hier eine Statistik der Importe folgen, entsprechend den im Laufe des Halbjahres v. 1. Januar bis zum 1. Juli d. J. auf eingeführte Waren gezahlten Zollbeträgen. Die Speditionshaus A. Grabe & Co. entrichtete während dieses Zeitraumes 56,437 Rbl.; Finkenstein & Co. — 188,718 Rbl., L. Mendelssohn & Co. — 207,359 Rbl.; L. Landau — 884,000 Rbl.; F. Zukowsky — 988,049 Rbl.; G. Reicher & Co. — 1,002,621 Rbl.; Goldberger u. Littauer — 1,071,841 Rbl.; F. Feigenbaum — 1,129,511 Rbl. und Leon Rappaport & Co. — 1,769,646 Rbl.

* **Wegen des Telephons.** Schon seit
1½ Jahren bildet die Verwaltung der Lodz-
Freiwilligen Feuerwehr die Verwaltung der hi-
sigen Telephone darum, doch zwischen dem I.
und dem II. und zwischen dem III. und dem IV.
Büge genannter Wehr telephonische Verbindun-
gherstellen zu lassen, allein bisher ohne jeden Erfolg.
Vor erwähnte unmittelbare Verbindung ist
für die Wehr eine hohe Bedeutung, da sich die
einzelnen Büge im Falle eines Brandes, ohne
jeden Zeitverlust, d. h. ohne die Centralstation in
Anspruch nehmen zu müssen, verständigen
können. Desgleichen kann es die Wehr nicht
erbitten, daß Apparate bei den Gehilfen des
Zugführers angebracht werden, die nicht immer
weil es eben an diesen Telefonen mangelt, von
einem Brände rechtzeitig benachrichtigt werden
können, worunter natürlich die Rettungsaktion
leidet. Mit Rücksicht auf die öffentliche Sicher-
heit sollte diese Angelegenheit ungesäumt erledigt
werden.

* **Gerichtliches.** Gestern kam auf den Appellationswege in der Warschaner Gerichts-
paläte ein Prozeß zur Verhandlung, der einen kleinen Abschnitt aus dem Paleidostov traurigen Ereignisse während der überstandenen Wirren darstellt. Am 10 (23.) April d. J. waren, wie s. St. berichtet, von der zweiten Kriminalabteilung des Petrikauer Bezirksgerichts die Arbeiter Robert Josef K a u e r t und Peter C h a l o d z i n s k i, ersterer 29 und letzterer 23 Jahre alt, wegen Ermordung eines gewissen Stanislaus Janezak zu je 10 Jahren Zwangsarbeit und nachfolgender Ansiedlung in Sibirien verurteilt worden. Der Sachverhalt dieses Prozesses ist folgender: Am 31. Juli 1906 gegen 6 Uhr abend wurde der bei der Fabrik von Eduard Ramisch an der Senatorskafte. Nr. 19 auf Posten stehende Soldat des 62. Susdalskischen Regiments Andrej Rotschkan von einem Unbekannten aus einem Revolver beschossen. Die Möglichkeit des Ueberfalles brachte Rotschkan so außer Fassung, daß er unbeweglich dastand und sich beschließen ließ, bis der Gefreite Ultim Waritsch aus dem Hause der Fabrik herbei gelaufen kam, ihm die Tasche entriß und zwei Schüsse auf den fremden Mann abgab. Dem Altentäter gelang es, auf seine Verfolger schießend, zu entkommen. Während der Schießerei wurde ein unbekannt gebliebener Knabe auf der Russinskafte am Tische verunstaltet. Einige

auf der Lublinskstr. am Fuße verwundet. Etwa 2 Stunden nach diesem Ereignis wurde an der Ecke der Siedlerer und Lenczycer Str. in der Nähe der Fabrik Häßler ein Mann getötet, der sich als der bekannte Dieb und Rezidivist Stanislaw Janczak erwies, welcher einige Zeit vorher aus dem Petrikauer Gefängnis entflohen war. Kotschka und Waritsch erkannten in dem Toten denjenigen Mann, der auf sie geschossen hatte. Die Leiche wies zwei Wunden, eine durch den Kopf und eine durch den Hals auf, so daß der Tod auf der Stelle erfolgt sein mußte. Die weitere Untersuchung stellte fest, daß Janczak auf der Widzewskstr. von fremden Leuten angehalten wurde, die ihn, begleitet von einer großen Volksmenge, zur Häßlerschen Fabrik brachten und ihn dort erschossen. Die einen behaupten, daß Janczak getötet worden sei, weil er eine Verbrechernatur war, andere wieder meinten, man habe ihn getötet, weil er auf die Soldaten schoß und dadurch die Verwundung des Knaben veranlaßte. Die Mörder Janczaks konnten aufangs

nicht ermittelt werden. Erst fast drei Jahre später, im Mai 1909 erfuhr die Geheimpolizei, daß Robert Kallert und Peter Chaladzinski als Täter in Betracht kommen. Der große Volksstaat, der die Mörder Fanczaks und ihr Opfer begleitete, war natürlich von verschiedenen Personen bemerkt worden. Man hatte zwei Personen den Fanczak führen gesehen, während eine dritte Person mit entblößtem Revolver in der Hand hinter ihm herschritt. Die Schwester Fanczaks wollte ihren Bruder sprechen und in der Vorahnung was geschehen würde, von ihm Abschied nehmen. Sie wurde mit vorgehaltenem Revolver verschreckt. Bei der Fabrik von Eisenbraun ge-

lang es Janczak, zu entfliehen. Er lief in den Hof der Fabrik und wollte einen Baum überklettern, wurde aber an den Rockschößen herabgezerrt und weiter geführt. In den beiden Personen, die den Janczak führten wollten Verschiedene die Angeklagten erkannt haben. Als Kälert verhaftet wurde, erklärte er, er habe allerdings den Janczak vom Baue herabgezerrt, da man gerufen habe „Haltet den Dieb!“ und er annehmen müsse, es mit einem solchen zu tun zu haben. Als er den Unbekannten fest hielt, sei an ihn ein gewisser Wladyslaw Lesniiewski herangetreten und habe ihm besohlen, den Janczak zu führen. Nachdem er dies gesagt, wurde er

menge, sei er dann auch in der Richtung der Fabrik Hässler mitgegangen. In der Nähe dieser Fabrik seien einige junge Leute hinzugekommen, aus deren Benehmen er schließen müsste, daß die Angelegenheit eine schlimme Wendung nehmen müsse, weshalb er weggegangen sei. — Eine halbe Stunde später sei der genannte Lesniewski zu Kallert gekommen und habe ihm mitgeteilt, daß er den Januszak getötet habe. Die Mitteilung habe ihm Lesniewski in Gegenwart der Arbeiter Feliz Plocki und Karimir Kaczmarek gemacht. Plocki und Kaczmarek bestätigten dies. Der Angeklagte Chaladzinski behauptete, weder den Januszak noch den Kallert zu kennen, noch mit dem Verbrechen irgend etwas zu tun gehabt zu haben. Die Schwester des Ermordeten Marianna Januszak erklärte, sie sei dazu gekommen, wie ihr Bruder von unbekannten Leuten abgeslept wurde, wobei ein großer Volkshaufe ihm folgte. Sie konnte keinen der betreffenden Personen wiedererkennen und habe nur gehört, daß die Mitglieder einer Partei ihren Bruder gefangen und deshalb erschossen hätten, weil er die Soldaten überfiel und dadurch die Verwundung eines Knaben veranlaßte. Der Angeklagte Chaladzinski führte Zeugen an, mit denen er während der Ermordung des Januszak abseits von dem Tatorte im Grase gesessen hatte, während einer der Zeugen ein Bekannter Chaladzinskis aussagte, drei ihm ganz fremde Personen hätten Januszak aufgestellt und einer von ihnen habe ihn durch vier Schüsse tot niedergestreckt, während ein Volks- haus von 200—300 Personen zugeschaut habe. Nachdem die Voruntersuchung geschlossen und Chaladzinski wegen mangelnder Beweise bereits auf freiem Fuße war, meldete sich ein Zeuge, der behauptete, bei der Erschießung zugegen gewesen zu sein und Kallert und Chaladzinski als Täter erkennen zu können. Der Arbeiter Lesniewski war inzwischen auf administrativem Wege verschickt und von seinem Aufenthaltsort entflohen, so daß er nicht zur Verantwortung gezogen werden konnte. Gegen das auf 10 Jahre Zwangskarrest lautende Urteil des Bezirksgerichts lehnten die Verteidiger des Kallert, Rechtsanwalt Karwacinski und des Chaladzinskis, Rechtsanwalt Lanskis, Berufung bei der Warschauer Gerichtspräsidial ein. Die Verteidigung stützte sich darauf, daß das Befreiungsmaterial nicht einwandfrei sei, daß Januszak ein notorischer Verbrecher gewesen, was freilich nicht gestatte, ihn umzubringen, daß aber der Ring der Beweise sich durchaus nicht schließe und die Aussagen der Angeklagten durch einwandfreie Zeugen bestätigt wären, so daß hier ein Freispruch aus Mangel an Beweisen am Platze sei. Die Gerichtspräsidial sollte ein freisprechendes Urteil.

* **Garten-Etablissement Hotel Mann-
teuffel.** Bei den regelmäßigen Besuchern dieses
schönen Etablissements macht sich ein reges Inter-
esse für das Morgen Abend statt zu fin-
den, die Benefiz des Herrn Direktors Eduard Weber bemerkbar und
es ist mit aller Sicherheit anzunehmen, daß der
Garten Morgen Abend dicht gefüllt sein wird.
Der Benefiziant hat aber auch ein Recht auf
Anerkennung, denn er war die ganze Saison über
bestrebt, dem Publikum die Bekanntschaft mit
erstklassigen Künstlern zu vermitteln; so ist z. B.
das gegenwärtige Programm wieder ein ganz
exquisites und es werden Leistungen geboten, die
die Zuschauer in helles Staunen versetzen. Auch
aus diesem Grunde empfiehlt es sich, die mor-
gige Benefizvorstellung des Direktors Eduard
Weber zu besuchen.

* **Kinderfest des Vereins Unas Fazet-
det.** Der genannte Verein veranstaltet am kom-
menden Dienstag in Hesenenhof ein Kinderfest,
mit dessen Vorbereitung das Vergnügungs-Ko-
mitee schon seit einigen Wochen beschäftigt ist.
Das Programm wird ein sehr reichhaltiges sein
und den Kindern unendliches Vergnügen berei-
ten; es sind nämlich in Aussicht genommen:
Schauturnen der Knaben- und Mädchenriege-
der Turnvereine „Achilles“ und „Jahn“, Chor-
gesänge des ausgezeichneten Dargatzansl'schen
Knabenchors; hierauf folgt ein großer Kostümzug
der Kinder und dann werden unter Leitung von
Fröbelerinnen Spiele veranstaltet sowie photo-
graphische Aufnahmen gemacht. Der Abend soll
durch Chorgesänge, Tanz, Divertissements, Illu-
mination, Confettischlacht und Feuerwerk ver-
schönt werden und ferner wird eine Riesenpfand-
lotterie mit Tausenden von wertvollen Geschen-
ken sicher große Anziehungskraft ausüben. Es
ist somit nichts unterlassen worden, um den
Kindern sowie auch Erwachsenen einige fröhliche
Stunden zu bereiten und daher wird wol auch
am Dienstag eine Wölkerwanderung nach Hesenen-

* Der Gesangverein „Frohsinn“ hält morgen abend im Vereinslokale seine ordentliche Generalversammlung ab. Außer den vorzunehmenden Wahlen sind auch einige wichtige Angelegenheiten zu besprechen, weswegen um vollzähliges Erscheinen der Herren Mitglieder dringend gebeten wird.

* Der Turnverein „Aurora“ veranstaltet am kommenden Sonntag im Langeschen Garten neben der Bziger Remise der elektrischen Ferribahn ein großes Gartenfest mit verschiedenen Attraktionen und darauffolgendem Tanzkränzchen. Zu diesem Feste sind auch einige befreundete Vereine geladen. Bei ungünstiger Witterung wird das Fest auf Sonntag, den 4. September verlegt.

Beilage zu Nr. 372 „Neue Lodzer Zeitung“.

Abend-Ausgabe.

Freitag, den (6.) 19. August 1910.

Abend-Ausgabe.

GARTEN-ETABLISSEMENT HOTEL MANNTUFFEL

Seine Prolongationen! Keine Preiserhöhung!

Vollständig neues weltstädtisches Programm. Nur Ultralux-

nen ersten Rang. Nur frühes Kommen sichert guten Platz.

„ZABLOCKA“

Der polnische Soubrettenstern.

Das muß man sehen!

Das muß man sehen!

Alice und Kapitän Slema.

Afrikanische Kunst-Schauspieler. Diplomiert. Wie in Lodz derartige Leistungen gesehen! Staunenerregend!

6 Gardenias,

Gesangs-, akrobatisches, Tanz- und

Transformations-Damen-Ensemble m. militärischen Evolutionen.

Ambrosi.

Gastspiel des berühmten Transformateurs.

4 Les Lias.

Handvolleyball- und Akrobaten.

Gastspiel „La Stella Marte“. Großes Stimmensphänomen.

Sonntagnachmittag, den

20. August a. c.

BENEFIZ

für Herrn Direktor

Ed. Weber.

Zum Geburtstage Kaiser Franz Josephs.

Der Glückwunsch der deutschen Regierung.

Die deutsche Regierung widmet dem Kaiser Franz Josef zum heutigen Tage die folgenden Worte:

„Seine Majestät der Kaiser und König Franz Josef vollendet heute sein achtzigstes Lebensjahr. Wie ihm an diesem Ehrentage seine Völker in dankbarer Liebe entgegenjubeln, so wenden sich auch in Deutschland die Herzen dem erlauchten Monarchen zu, in dem wir den väterlichen Freund unseres Kaisers, den treuen Bundesgenossen des Deutschen Reiches, einen starken Schirmherrn des europäischen Friedens und ein leuchtendes Vorbild fürstlicher Pflichterfüllung verehren. Mit den ungezählten Millionen, die morgen Seiner Majestät dem Kaiser und König Franz Josef ihre Huldigung darbringen, vereinigen wir uns in dem Wunsche, daß seine Weisheit noch lange über den Geschicken der befreundeten und verbündeten Habsburgischen Monarchie walten möge!“

Am Vorabend des Festes.

Wien, 17. August.

In ganz Österreich und Ungarn wurden heute die Vorbereitungen zur Feier des achtzigsten Geburtstages des Kaisers vollendet. Es sind keine offiziellen Feiern vorgesehen, mit Ausnahme der Hochämter in den Kirchen. Wenn Geld ausgeteilt werden soll, so sollte es, wie der Kaiser bestimmt hat, ausschließlich der Wohltätigkeit gewidmet sein. Was dennoch der Tag an Feste und Feierlichkeiten bringen wird, ist die spontane Huldigung der Bevölkerung für seinen Kaiser. In Wien wehen von beinahe allen Häusern strohe Fahnen, und Hotels und Geschäfte wettkämpfen im Ausstecken hinter Wimpel. Die Amnestieklasse werden in Wien und Budapest morgen in den Amtsblättern veröffentlicht und die begnadigten Straflinge morgen entlassen werden. Der Mittelpunkt aller Feierlichkeiten ist natürlich die Sommerresidenz des Kaisers, Ischl. Dort laufen seit drei Tagen ungezählte Telegramme, Briefe und Geschenke ein. Die Mitglieder der kaiserlichen Familie versammeln sich dort zur Begegnung. Ischl ist reicher geschmückt als je zuvor. Überall sieht man Fahnen, Kränze, Girlanden und bunte Teppiche sowie Lichterketten von Haus zu Haus und die aus Blumen gewundenen Zahnsäulen 1890–1910. Am Nachmittag empfing der Kaiser den Botschafter beim Vatikan, der ihm die Glückwünsche des Papstes und seinen Segen überbrachte. Um 8 Uhr abends fand das Souper im Hotel Elisabeth statt. Die Erzherzogin und

Erzherzoginnen nahmen es an kleinen Tischen ein. Am gegenüberliegenden Traunauer leuchteten in Feuerschrift die Worte: „Gott erhalte unsern Kaiser!“ Um 1/2 Uhr abends wurde dem Kaiser gemeldet, daß die Höhnenfeuer aufgeflammt seien. Er begab sich zu Fuß mit seinen Töchtern und den Enkelkindern zum Garten. Zu seinen Füßen lag Ischl in einem Lichtmeer, darüber die Burg Wildenstein und die Franz-Josephs-Warte mit Inschriften in Feuerschrift. Der Kaiser, der sehr gerührt war, sagte: „Ich bin ganz entzückt von der Huldigung der Ischler Bevölkerung und der Hungarie.“ Abends fand eine Festvorstellung im Kurtheater statt. Zur Aufführung gelangte „Das verwunsene Schloß“. Im Theater waren alle Persönlichkeiten anwesend, die zum Geburtstage des Kaisers nach Ischl gekommen

waren. Der große Ordenstag anlässlich des Geburtstages ist schon heute erfolgt. Die Zahl der Dekorierten beträgt 400. Freiherr von Weinenhund und Graf Schenck Hedervary erhielten das Großkreuz des Sankt Stephanusordens. Der Chef des Generalstabes von Hoechendorf wurde in den Freiherrnstand erhoben.

Österreichische Geburtstagsfeier in Kopenhagen.

Kopenhagen, 17. August.

Aus Anlaß des 80. Geburtstages Kaiser Franz Josephs findet morgen vormittag in der St. Anschar Kirche ein Festgottesdienst statt. Darauf hält der österreichisch-ungarische Gesandte, Graf Széchenyi im Gesandtschaftshotel Empfang ab.

Amnestie für Ungarn.

Wien, 18. August. (Preß-Tel.)

Eine Amnestie aus Anlaß des 80. Geburtstags Kaiser Franz Josephs gibt 20 wegen Hochverrats und Aufreizung gegen die Staatsgewalt zum ersten Mal verurteilten Ungarn die Freiheit wieder.

König Albert auf der Brüsseler Brandstätte.

Brüssel, 18. August.

König Albert von Belgien hat das Trümmerfeld der Weltausstellung aufgesucht.

Der König verbleibt nur 24 Stunden hier und fährt schon morgen nach Bayern zurück. König Albert drückt den Leitern des Ausstellungskomitees wiederholt sein herzlichstes Beileid aus. Das Publikum, das sich auf die Nachricht von der Ankunft des Königs sehr zahlreich am Eingange zur Ausstellung und in dieser selbst eingefunden hatte, begrüßte den König bei seinem Erscheinen außerordentlich lebhaft.

Belgiens Dank für die deutsche Teilnahme.

Dem deutschen Staatssekretär des Innern Staatsminister Delbrück ist auf sein an den Präsidenten der Brüsseler Ausstellung Baron Janßen gerichtetes, die Teilnahme der inneren Reichsverwaltung an dem Brandungsfest ausdrückendes Telegramm folgende Antwort zugegangen:

„Sage Exzellenz meinen tiefgefühlten besten Dank für die herzlichen Worte der Teilnahme an dem Unglück, das uns trifft. In wenigen Wochen hoffen wir, der Ausstellung ihr schlichtes Aussehen wiederzugeben. Die belgische Abteilung wird wieder ausgebaut werden, und selbst England wird die seines wiederherstellen. Was verloren, ist nicht mehr als ein Zwanzigstel der ganzen Ausstellung.“

Deutsche Rückversicherungsschäden.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, werden die deutschen Versicherungsgesellschaften durch die Verbindung der belgischen, französischen und englischen Abteilungen auf der Brüsseler Weltausstellung nicht berührt, da sie keine direkten Versicherungsverträge mit fremdländischen Ausstellern geschlossen haben. Diese Tatsache erfährt jedoch eine Ausnahme: die Magdeburger Feuer-Versicherungsgesellschaft ist, wie wir hören, direkt beteiligt, allerdings mit keinem sonderlich hohen Betrage. Anders steht es mit der deutschen Beteiligung in Gestalt von Rückversicherungsverträgen mit ausländischen Versicherungsgesellschaften. Von sachmäßiger Seite erfahren wir, daß eine ganze Reihe von Gesellschaften, so die Kölnische und ihre Tochtergesellschaft „Münerva“, die Südbadische, Münchener Gladbacher und Rheinisch-Westfälische durch Rückversicherungen interessiert



Die Gelchenksplatte Kaiser Franz Joseph von Österreich, die er anlässlich seines 80. Geburtstages allen Mitgliedern des Kaiserhauses, sowie den Ministrern und anderen hohen Würdenträgern als Geschenk überreicht hat.

„Kringt die Schulb und Geschicklichkeit in deinem Berufe, dann kommt die Übung noch dazu, und sie ist die Großmeisterin.“

Gräfin Lassbergs Enkelin.

Roman

von

F. Lehne.

(Fortsetzung).

Und das war die erste Nacht im Hause der Großmutter!

Krohnmann berichtete der Gräfin von seiner Reise. Seine Worte verseherten sie in großer Aufregung; auf ihrem Gesicht brannten rote Flecken, und nervös ging sie im Zimmer umher.

Er hatte Edgar Lassbergs Brieftasche auf den Tisch gelegt.

„Hier sind die Papiere, Frau Gräfin. Der Traumschein des jungen Herrn Grafen“ — zuckte die Frau da nicht zusammen? — „und hier der Geburts- und Taufschinken von Komteß Yvonne — und das Testament.“

„Gut, gut!“ sagte sie hastig. „Und das andere — wie?“

Die Schwester sagte mir, daß der junge Herr Graf sanft eingeschlafen sei. Sie ist es auch gewesen, der er den Brief diktiert hat. Todkrank hat man ihn vom Bahnhof in das Hospital gebracht. Und in den ersten Morgenstunden ist er gestorben. Auf seinen Wunsch ist seine Leiche nach Gotha übergeführt, um dort verbrannt zu werden.“

Seine Stimme zitterte vor Bewegung, und in seinen Augen blinkte es verrätherisch. Die Gräfin war tief erschüttert. Sie preßte die Lippen fest auseinander und trat aus Fenster, ihm den Rücken zulächelnd.

„Den Augenblick vergesse ich nicht, solange ich lebe, wie die kleine Komteß am Sarge ihres Vaters stand und jammerte. Es war herzerreißend. Auf der Fahrt nach hier hat sie in

einem fort geweint. Auch die Schwester sagte: „Selten wohl!“

„Das Weiteres auf morgen, Krohnmann.“ Abwehrend wirkte die Gräfin, und ihre Stimme klang rauh und ungeduldig.

Der Hausverwalter entfernte sich.

„Hat sie noch immer nicht vergessen?“ dachte er. „Wie mag es da dem armen Kinder gehen! Ein bisschen Liebe und Freundschaft hätten ihm so gut getan. Lieber Gott — auf Rosen wird es nicht gebettet sein.“ Und betrübt spann er dann seine Befürchtungen mit seiner Frau weiter, die voller Angst schon auf ihn gewartet hatte.

Sie reichte ihm das Abendessen, setzte sich zu ihm und ließ sich berichten. Die Lampe erhellt mit ihrem Licht das gemütliche Zimmer, das mit seinem altägyptischen Hausrat einen gar traumhaften Eindruck macht.

Aufmerksam hörte Frau Krohnmann zu, die Hände im Schoß gefaltet, während die hellen Tränen aus ihren Augen ließen.

„Der arme junge Herr! So früh mußte er dahingehen! Weißt du noch, Krohnmann, wie er so oft als Kind bei uns war und wie ihm Geschichten erzählt wurden? Und wie er dann später, als er erwachsen war, immer noch die alte Unabhängigkeit zeigte, während Komteß Aline noch stolzer als die Mutter geworden war? Und als dann das schöne französische Fräulein hereingekommen war — ich ahnte gleich was, als ich die beiden einmal im Park so unvermutet Arm in Arm traf. Ach Gott, wenn ich an die Zeit zurückdenke! Weißt du's noch, Alter? Finstere Tage kamen.“

Und sie erging sich weiter in Erinnerungen, zu denen ihr Mann sich zustimmend äußerte.

„Wie heißt denn eigentlich das Kind vom jungen Herrn Grafen, und wie sieht's aus?“

„Allkurat wie die Mutter, und so heißt's auch Yvonne. Bildhübsch ist sie, da kann sich die Herta von Komteß Aline nicht mit vergleichen.“

„Da wird's die Kleine nicht gut bei der alten Gräfin haben, Vaterchen“, meinte sie sorgenvoll. „Wenn sie nur wenigstens wie der Graf Edgar aussieht.“

Seine Stimme zitterte vor Bewegung, und in seinen Augen blinkte es verrätherisch. Die Gräfin war tief erschüttert. Sie preßte die Lippen fest auseinander und trat aus Fenster, ihm den Rücken zulächelnd.

„Den Augenblick vergesse ich nicht, solange ich lebe, wie die kleine Komteß am Sarge ihres Vaters stand und jammerte. Es war herzerreißend. Auf der Fahrt nach hier hat sie in

„Nein, Alter, sie hat genau die braunen Augen und die schwarzen Augen ihrer Mutter. Wenn sie einen damit ansieht, geht's einem durch und durch. Wir wollen uns nur recht um sie kümmern, wenn es geht.“

„Und verbrennen läßt sich der Herr Graf, sagst du? Nicht einmal ins Grabegräbnis neben den seligen Herrn kommt er?“ Sie schüttelte den Kopf, als ob sie das alles nicht begreifen könnte.

Gräfin Lassberg hatte in ihrem Blättern in den Papieren den Eintritt ihrer alten Kammerfrau überhört, die gekommen war, wie üblich bei der Nachtoilette zu helfen.

Reipeltwoll blieb diese an der Tür stehen, durch ein Hüsteln sich bemerkbar machend.

Die Gräfin hob den Kopf, und die andere sah in ein bleiches, schmerzverzogenes Gesicht mit unheimlich glühenden Augen und fest zusammengepressten Lippen.

Was möchte wohl in der Seele dieser stolzen Frau vorgehen?

Christiane wußte alles. Vor ihr hatte die Gräfin wohl kaum ein Geheimnis gehabt. Sie waren in einem Alter: Christiances Mutter war einst — vor sechzig Jahren — die Amme der kleinen Leontinen gewesen, und sie hatten die ersten Kindheitsjahre miteinander verbracht. Ungefähr zu gleicher Zeit heirateten sie auch. Aber Christiane hatte sich in dem Mann ihrer Liebe, einem stattlichen Förster, schwer getäuscht. Sie war bald dahinter gekommen, daß sein Interesse mehr der schönen Aussteuer und der Summe Gelbes gegolten, mit der man das Mädchen bedacht, als ihrer eigenen Person. So hatte sie ihn kurz entschlossen verlassen und war in die Dienste der minnestrigen Gräfin Lassberg getreten.

In Freud' und Leid war sie dieser treu geblieben, und im Laufe der Jahre war sie ihr unentbehrlich geworden.

Sie war es auch gewesen, die der Gräfin die ersten Andeutungen gemacht, daß die junge Yvonne Legende das Wohlgefallen des Grafen Edgar erregt hatte.

Schwerfällig erhob sich jetzt die Gräfin. „Es ist wohl Zeit, Christiane.“

„Schon eine halbe Stunde darüber, Frau Gräfin.“

Sie führte ihre Herrin in das Schlafzimmer hinüber. Diese nahm vor dem Toilettenspiegel Platz, nachdem sie sich ihrer Oberkleider entledigt; die Kammerfrau löste ihr das reiche, graue Haar und bläckte es sorgfältig durch. Berührt prüfte sie im Spiegel das Gesicht der Gräfin. Es sah sehr fahler aus, so daß es kaum ratsam war, von dem Ereignis des Abends zu sprechen. Aber doch wartete sie sicher darauf.

„Ich habe Komteß Yvonne zu Bett gebracht“, nahm Christiane schließlich das Wort. „Sie hat nichts gegessen, nur die Milch getrunken.“

„Du mußt darauf achten, Christiane, daß sie stets ist und trinkt, was sie vorgesetzt bekommt!“

„Wann soll sie des Morgens aufstehen?“

„Morgen mag sie ausschlafen, aber dann später um sechs Uhr. Sie muß wahrscheinlich viel lernen; ich glaube, daß sie regellos, ohne festen Plan erzogen ist.“

„Sie ist ganz anders als Baronesse Herta.“

„Wir werden ja sehen. jedenfalls darf man ihr nicht zu viel Willen lassen; sie ist sicher von ihrem Vater sehr verwöhnt. So, jetzt reiche mir das Andachtsbuch herüber, und dann kannst du gehen.“

Mit dem Wunsche für eine gute Nacht entfernte sich Christiane, wohl wissend, daß er für heute nicht in Erfüllung gehen würde. Dazu kannte sie ihre Herrin zu genau, deren tiefe Erregung durch die Erinnerung an die Vergangenheit sie wohl gemerkt hatte.

Die Gräfin blätterte in dem Gebetbuch, in dem sie jeden Abend eine kurze Zeit zu lesen pflegte; sie war sehr froh. Heute abend fand sie keine Andacht, so sehr sie sich auch bemühte, ihren Geist zu konzentrieren, vor ihren Augen stand immer das Bild der Enkelin. Wie sie der Beschützen glück, die ihr das Herz des Sohnes absprang gemacht und so viel Unfrieden ins Haus gebracht hatte!

(Fortsetzung folgt.)

sind. Allerdings sind auch hier die Summen verhältnismäßig gering und betragen im Höchstfalle 100,000 M. Bleibt man in Betracht, daß sich meist mehrere Gesellschaften zusammengetan haben, so kann man von einer wesentlichen Schädigung der deutschen Versicherungsgesellschaften durch den Riesenbrand der Brüsseler Weltausstellung nicht gut reden.

Die englischen Schadenersatzansprüche.

Brüssel, 18. August.

Die englische Regierung in der Person des Kabinettschefs und verschiedener Minister haben den belgischen Staat sowie die Ausstellungsgesellschaft und deren Komitee und Mitglieder auf Schadensersatz für die Zerstörung der englischen Sektion in der Ausstellung vor Gericht geladen. Die englische Regierung hat beschlossen, im Namen ihrer sämtlichen Staatsangehörigen, die Aussteller waren, zu handeln, um jede Verzögerung zu verhindern und ihre Staatsangehörigen vor jedem Schaden zu bewahren. Die Unwölle der englischen Regierung verlangt die sofortige Ernennung von Experten zur Feststellung des Schadens. Sie weisen auf die Dringlichkeit hin, die notwendig sei, um eine richtige Feststellung des Schadens zu sichern.

Die Tätigkeit der Jinten in Nordspanien.

San Sebastian, 18. August. (Presse-Tel.) Die Jinten gehen bereits daran, die in ihrer Versammlung zu Zumarraga getroffenen Beschlüsse in die Wirklichkeit umzusetzen. Der alte Plan einer Massendemonstration wurde wieder aufgegriffen und vier Protestversammlungen sind für ein und denselben Tag angelegt worden. Sie sollen in Bilbao, Pamplona, San Sebastian und Vitoria, den Hauptstädten der nördlichen Provinzen stattfinden. Aus jedem Provinzorten sollen Delegierte zu den Protestversammlungen entsendet werden.

Der Tag dieser gemeinsamen Demonstration steht bisher noch nicht fest. Noch unterhandelt man mit den katholischen Vereinigungen ganz Spaniens, um eine gewaltige Demonstration durch das ganze Land an einem Tage zu bewirken. Außerdem will man den 28. August wählen, weil an diesem Tage die Carlisten zahlreiche Zusammenkünfte abhalten wollen. Canalejas freilich soll sich bereits dahin genutzt haben, daß er ein gleichzeitiges Abhalten katholischer und karlistischer Protestversammlungen nicht dulden werde.

Die Blätter in Bilbao berichten verschiedentlich von wichtigen Entschlüssen, die die katholischen Jinten gesetzt haben sollen. Doch ist über Einzelheiten noch nichts bekannt.

Die Abreise Dr. Crippens und Miss Le Neves.

Quebec, 18. August. (Presse-Tel.)

Dr. Crippen und Miss Le Neve sind reisefertig. Ihr Gepäck und alles das, was sie mit sich an Bord der "Montrose" hatten, liegt zum Nachtransport nach England bereit. Auch der Matrosenanzug Miss Le Neves und die Verkleidung des Arztes ruhen sorgfältig in einem Koffer um als inkriminierende Beweissstücke mit verwendet zu werden. Die Abfahrt wird heute, spätestens morgen erfolgen.

Bürgermeister Gaynors Befinden.

New-York, 18. August. (Presse-Tel.)

Beunruhigende Gerüchte über das Befinden Bürgermeisters Gaynors durchschwirrten gestern nachmittag die Stadt. Man hatte eine Anzahl Automobile mit städtischen Beamten und Polizisten vor dem Portal des St. Marienhospitals gesehen. Auch erschien das gewöhnliche Nachmittagsbulletin nicht.

Gaynors Sekretär Adamsen erklärt jedoch, daß der Zustand des Kranken gut ist. Das Bulletin wurde nicht ausgegeben, weil er schlief. Die Ankunft der Automobile hat mit Gaynors Aufenthalt im Krankenhaus nichts zu tun.

Wie Frauen Geld verdienen.

Die Zahl der Frauen, die dem Erwerbsleben zuströmen, wächst von Jahr zu Jahr, aber meist sind es junge Mädchen, die nach Absolvierung der Schule in ein Geschäft oder ein Kontor eintreten und sich durch eigene Arbeit einen wesentlichen Zusatz zu ihrem Lebensunterhalte verdienen, bis die Ehe sie dieser Notwendigkeit enthebt. Für sie, die in jungen Jahren in irgend einem Berufe sich Fertigkeiten erworben haben, ist es nicht schwer, im Notfall wieder an den Erwerb zu denken und durch eigene Kraft sich zu erhalten.

Die Frau in reiferen Jahren aber, die durch den Verlust ihres Mannes oder ihres Vermögens plötzlich vor die Notwendigkeit gestellt wird, sich selbst zu ernähren, ohne je in ihrer Jugend oder Erziehung auf diese Möglichkeit vorbereitet worden zu sein, steht dann vor Schwierigkeiten, die nur ein starker, unternehmender Geist überwinden kann. Im Geschäftsbetrieb werden überall die jüngeren Kräfte bevorzugt, dieser Weg ist ihr verschlossen, und wenn nicht Verbindungen ihr helfen, steht sie der bitteren Not Auge in Auge gegenüber. Wie solche Frauen in kluger Abschätzung ihrer eigenen Fähigkeiten es verstanden haben, sich ihre eigene Existenz selbstständig aufzubauen, davon erzählt ein englisches Blatt einige interessante und lehrreiche Beispiele.



Don Pedro Montt, President of Chile.

Durch schwere Verluste war eine junge Frau genötigt, an Verdienst zu denken. Sie besaß einen stark entwickelten feinen Geschmack für Blumenarrangements, und sofort beschloß sie, dies Talent auszunutzen. Mit den Sekretären einer Anzahl großer Klubs hütete sie Verbindungen an, sie wollte die Blumenarrangements bei Festen übernehmen. Einige originelle Entwürfe hatte sieersonnen, man trat ihr zwar skeptisch gegenüber, aber schließlich wagte man doch einen Versuch, die Entwürfe wurden genehmigt, und sie erhielt den Auftrag, bei der nächsten Gelegenheit den Tisch zu schmücken. Am Morgen um 5 Uhr sah man die tapfere Frau in den Blumenhalle, in den reichen Schächen des Londoner Blumenmarktes traf sie mit sicherem Instinkt ihre Auswahl, die Blumen wurden in den Club geschickt, am Vormittag kam die Dame und arrangierte die Tafel, und die Dekoration war so entzückend, daß die Gäste sich nach dem Schöpfer des Werkes erkundigten. Damit war der Bann gebrochen, heute zählt sie eine Reihe der größten Londoner Häuser zu ihren Kunden, und wenn immer ein besonderes Diner gegeben wird, verläßt man nicht, beizutreten die geschmackvolle Frau davon zu verständigen. Ihre Beruf bringt manche Unbequemlichkeiten mit sich, zweimal in der Woche muß sie vor Morgenrot aufstehen, um auf dem Blumenmarkt ihre Einkäufe zu machen und ihre Dispositionen zu treffen, aber nach zweijährigem Mingen verfügt sie helle über ein Einkommen, um das mancher Mann sie begeistern kann und das sie allein sich selbst und ihren Fähigkeiten verdankt. Eine originelle Idee, die aus einer ähnlichen Notlage heraus entstanden ist, hat einer anderen Londoner Dame ein zwar mühseliges, aber sorgenfreies Dasein verschafft. Die betreffende Frau hatte einen feinmichelchen künstlerischen Geschmack, den sie in früheren Tagen des Reichums beim Aufbau von Möbeln, Vorhängen, Tapeten, Tafellinien und Wäsche glücklich betätigte. In den Tagen der Not beschloß sie, Einläuferin zu werden, und den weit abseits der Hauptstadt auf dem Lande lebenden Leuten ihre besondere Gabe zugute kommen zu lassen. Als Einschädigung beanspruchte sie einen kleinen Prozentsatz vom Werte der gelauften Waren. Sie begann in allen größeren Provinzblättern zu annoncieren, nahm mit den Geschäften, mit denen sie selber zu tun gehabt hatte, Fühlung und erhielt das Versprechen, daß man allen größeren auswärtigen Kunden bei passender Gelegenheit ihre Dienste empfehlen werde. Der Anfang war nicht gerade vielversprechend, im ersten Jahre mußte sie mit Rot und Sorgen kämpfen, aber mit der Zeit setzte sich die Idee durch. Die wenigen Kunden, die ihr Aufträge erteilt hatten, waren über alle Maßen zufrieden, man empfahl die tüchtige Einläuferin weiter, und heute verfügt sie über einen großen Kreis von Gütekonsulenten und Kaufleuten, die ihr regelmäßig ihre Londoner Einläuferin anvertrauen. Sie begann genug um gut leben zu können, ist zufrieden mit ihrem Beruf, wenn die Tätigkeit bisweilen auch aufreibend und anstrengend ist. Eine andere junge Frau verbirgt sich in London heute als Hundewärterin ihren Lebensunterhalt. Von Kindheit an hatte sie eine besondere Vorliebe für Hunde. Als die Not hereinbrach, ging sie in die Hundeausstellung, notierte sich die Namen der Aussteller und bot allen ihre Dienste an. An gewissen Tagen wollte sie die Hunde besuchen, sich überzeugen, daß sie richtig behandelt und sorgsam gepflegt werden, ihre Fütterung überwachen u. s. w. Am Anfang erhielt sie überall Ablehnungen, man schüttelte erstaunt den Kopf und dachte. Aber die Ausdauer siegte: als sie einem besonders wertvollen Hunde das Leben rettete, verbreitete sich ihr Ruf. Heute hat sie von vormittags 9 Uhr bis in die Nachmittagsstunden zu tun, um alle die Hunde zu besuchen, die ihrer Aufsicht anvertraut sind, und mit Stolz erklärt sie, daß sie durch ihren eigenen Gedanken heute ein Einkommen besitzt, daß sie früher zu erhoffen nie gewagt haben würde.

Chronik u. Lokales.

* Die Verhütung von Kinderkrämpfen. In den Listen, die über die Sterblichkeit und gleichzeitig auch über die Todesursachen innerhalb eines Gemeinwesens Auskunft geben, findet man namentlich im Sommer bei Säuglingen häufig die Angabe, daß sie an Krämpfen gestorben seien. Eigentlich lassen sich diese nicht als eine Todesursache betrachten, weil sie auf sehr verschiedene Art und durch sehr verschiedene andere Krankheitszustände bewirkt werden. Sie können ebenso wohl durch Schwierigkeiten beim Zahnen wie durch das Vorhandensein von Gingivitis, Schmarotzern als auch durch wirkliche Epilepsie und andere Krankheiten verauslaut werden. Wenn nicht eine Entzündung des Gehirns selbst vorliegt, so wird nach der Ansicht von Dr. Pearson,

der im "Lancet" neue Forschungen über das Wesen und die Behandlung der Krämpfe veröffentlicht, das Einschreiten jedes Krampfes durch eine Erhöhung der Temperatur anzeigen. Daraus folgt, daß die Krämpfe nicht die Ursache des Fiebers sein können, wie vielfach fälschlich angenommen worden ist. Vielmehr muss entweder das Fieber zu den ursächlichen Bedingungen der Krämpfe gerechnet werden, oder beide müssen aus einer gemeinschaftlichen Ursache entstehen. Daraus ist die Folgerung zu ziehen, die auch tatsächlich bestätigt worden ist, daß durch die Niederkühlung der Temperatur bei kleinen Kindern Krämpfe verhindert werden können. Es scheint, daß bei einer Fiebertemperatur von weniger als 39 Grad Krämpfe nicht zu fürchten sind, während mit ihrem Eintreten angesetzt werden muß, wenn die Temperatur 39½ Grad überstiegen hat. Es sollte daher die Heraushebung der Temperatur durch kalte Bäder unter allen Umständen bewirkt werden, ein Maßnahmen, die eine sorgsame Mutter auch ohne ausdrückliche Anordnung des Arztes im Fall einer Gefahr unverzüglich befolgen sollte.

* Die Frauen und der Schnurrbart. Wenn man heute eine Umfrage bei den Frauen Europas halten würde und sie über ihre Meinung über den Schnurrbart frage: die große Mehrheit würde antworten, daß das Verschwinden des Schnurrbarts tief zu klagan ist. Mit diesem Urteil beginnt Mrs. Humphry in einem englischen Blatte eine melancholische Betrachtung, die mit wehmütiger Entlaßung das Fortschreiten der Mode verfolgt, die viele Männer der Gegenwart dazu geführt hat, sich glatt rasieren zu lassen. "Ein gemiser geheimnisvoller Charme, der nicht wegzulöschen ist, geht von einem gut gepflegten Schnurrbart aus. Er gibt dem Gesicht einen männlichen Ausdruck oder wirkt zum mindesten dekorativ. Auf jeden Fall gereicht der Schnurrbart dem Besitzer zum Vor teil." Und nicht mit Unrecht wird auf die merkwürdige Erscheinung hingewiesen, daß alle dichten Frauen die Helden ihrer Werke mit einem Schnurrbart schmücken und ihm streng verbieten, sich glatt rasieren zu lassen. In den Romanen sind die Gesichtszüge zwar immer "schargeschwungen", aber der Schnurrbart fehlt nie, und meist ist er schneidig. Man begegnet dieser Qualität im Leben nur selten, aber ihre dichten Frauen beweisen die Vorliebe der Frau für dies äußerliche Wahrzeichen männlichen Sinnes. Ja, die Frauen lieben den Schnurrbart. Mit bitteren Gefühlen sehen sie diesen Haarschmuck schwinden, der Jahrhunderte lang herrschte; selbst die Männer, die dieser Barttracht noch treu geblieben sind, freuen sich ihres Schnurrbarts und pflegen ihn mit fürsorglicher Liebe. Allerdings, so meint die Verteidigerin des Barttrachts, eine außergewöhnliche Form des Schmucks der Oberlippe müßte eingeführt werden. Man sieht oft Schnurrbärte, die bedauerlich schlecht auf den Gesichtsschnitt und auf die Gesichtszüge abgestimmt sind. Eine kleine Nase und ein großer Schnurrbart sind immerhin noch besser als eine riesige Nase, unter der auf widersprüchlicher Lippe ein paar kümmerliche Büschel Gemüse wachsen. Der Schnurrbart soll den Eindruck von Kraft, Geist und männlicher Energie machen. Ein spärlicher Bartwuchs bewirkt nur das Gegenteil und gewährt einen peinlich Anblick. Aber wenn das Barthaar gesund und üppig spricht, entsteht eine Biege, und die Art wie der Mann sie behandelt, ist für sein ganzes Wesen und seinen Charakter bezeichnend. Der angriffslustige Krieger dreht die Spitzen so weit auswärts, als es nur geht, und die Art, wie er diese Schnurrbarten mit verhältniswiderstrebendem Unternehmungslust zwirbelt, hat ihre angenehmen Seiten. Noch in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts bemühten sich die Männer voll Eifer um die Erlaubnis, einen Schnurrbart tragen zu dürfen. Die Wahl von England mußte ihren Angestellten den Schnurrbart sogar ausdrücklich verbieten, und da man in die persönliche Freiheit der Beamten nicht offiziell eingreifen wollte, verbot man das Tragen von Schnurrbärten während der Geschäftsstunden. Heute kann jeder Mann sein Barthaar wachsen lassen, und der Schnurrbart ist oft der kostbarste Besitz eines jungen Verkäufers. Und trotzdem gewinnen die Glattrasierten Terrain. Warum? Ein glattrasiert Mann sieht jünger aus, aber dafür sind seine Gesichtszüge auch leichter zu deuten, und man liebt es nicht, sich zu leicht erraten zu lassen. Die Natur wußt, was sie tat, als sie der Oberlippe den Bartwuchs schenkte. Der Schnurrbart schützt gegen Kälte und Staub und bewahrt die Lunge vor Unanträglichen der Luft. Und dann ist der Schnurrbart auch ein reizvolles Unterstützungsmitel der Unterhaltung. Eine witzige oder spöttische Bemerkung, die von einer leichten, eleganten Lieblosung des Schnurrbarts begleitet ist, wirkt ganz anders, als wenn diese Geste unmöglich ist. Im Salon ist der Träger eines Schnurrbarts der Überlegene. Aber vielleicht — wer kann es wissen — haben die Glattrasierten ein Versteigerungsmittel in ihrer Habseligkeiten, durch das sie den Nebenbuhler einholen.

* Neues aus aller Welt.

— 80,000 Mark von einem Postillon unterschlagen. Auf der Fahrt von Horbach nach Frankfurt a. M. unterschlug der Postillon Roland in Horbach aus dem Wertgeld des Postwagens zwei Wertstücke, die 80,000 Mark Bargeld enthielten. Roland hat das Wertgeld aufschlüssig mit einem zweiten Schildfuss geschnitten und, um den Verdacht abzuheben, den Boden des Wertgeldes geräumt, damit der Anteil erweitert würde, als seien durch den Bruch des Bodens die Wertstücke während der Fahrt verloren gegangen. Roland hat die Bude in einem Korb verpackt, fingierte eine Wunde "BahnLAGERDE" und übergab das Paket einem Frankfurter Spediteur zur dringenden Begleitung. Dieser schöpft Vertraut und erstattete Anzeige. Der Gefahrtswert von 80,000 Mark wurde in dem Korb vorgefunden. Der Täter wurde verhaftet. — Das Geld gehörte der Bergisch-Märkischen Bank.

* Die Überschwemmungen in Japan. Der ungeheure Schaden, der durch die letzte Überschwemmung in Japan angerichtet ist, läßt sich jetzt fast übersehen. Ein Radiotelegramm aus Tokio meldet: Hunderte von Menschen sind umgekommen. Die Reis- und Siedlungsstadt ist stark beschädigt. Große Teile von Tokio sind überflutet. Weiß und tausend Menschen sind obdachlos.

* Die Zahl der streikenden norddeutschen Werftarbeiter ist durch die Abwanderung der Irländischen Arbeitnehmer erheblich zurückgegangen. Sie beschränkt sich nach den letzten Bildern an den Montrollen in Hamburg auf 590, an den Weserwerftwerken auf 5500, in Flensburg auf 1350, in Kiel auf 5700, in Rostock auf 1700, in Stettin auf 4300. Das ergibt eine Gesamtzahl von 29,600 Arbeiter, zu denen sich am Sonnabend, wenn die Streikandrohung auf der Germanawerft in Kiel verwirklicht wird, noch 700 Arbeiter gesellen. — Über die Haltung der englischen Arbeiterschaft den deutschen Werftarbeiterstreik gegenüber berichtet ein Telegramm folgendes:

Das parlamentarische Comité der Trade Unions hat eine Sonderversammlung abgehalten, um zur Bewegung der deutschen Werftarbeiter Stellung zu nehmen. In einer Resolution wurde den deutschen Werftarbeitern die Sympathie der Versammlungen zum Ausdruck gebracht. Die Bedingungen, denen die Deutschen im Kampfe der Arbeiter standen, stellen eine Verantwortung für die englischen Arbeiter dar, und an alle Mitglieder der Trade Unions sei die Mahnung zu richten, den deutschen Werftarbeitern jede finanzielle und sonstige Hilfe zu teilen werden zu lassen.

* Fünfzig Personen unter Vergiftungsercheinungen erkrankt. Aus Altenburg (Sachsen-Altenburg) meldet ein Telegramm: Im nahen Großbraunau erkranken wegen fünfzig Personen unter Vergiftungsercheinungen nach dem Genuss rohen Fleisches. Eine Frau ist bereits gestorben, bei den übrigen wurde vorläufig das Sollmuster verhütet. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

* Das Schicksal Tatjana Leonoffs. Die 27jährige russische Terroristin Tatjana Leonoff aus Petersburg, die bekanntlich am 1. September 1905 im Hotel "Jungfrau" zu Interlaken den Doctor Reinhard Müller ermordet, den sie für den russischen Emigranten Danow hielte, befindet sich zurzeit in der Berner Arrestanstalt Münsingen. Gestern am Urie, das über sie gesprochen ist müßte sie gestorben sein — für 20 Jahre aus dem Kanton Bern ausgewiesen werden. Die Berner Regierung hat jedoch beschlossen, die Aussetzung so lange nicht zu vollziehen, als sie gefestigt ist. Tatjana Leonoff bleibt bis auf weiteres als gemeinhinliche Kranke in der Irrenanstalt interneriert. Von ihrem Transport nach Russland wird Abstand genommen, da ihr Vater sich verpflichtet hat, Kanton Bern die Verpflegungskosten zu übernehmen. Würde Tatjana geholt, so würde sie vom Bundesrat sofort aus der Schweiz ausgewiesen werden, da man befürchtet hätte, daß sie als lebensfähige Terroristin neue Attentate begehen könnte. Wie lange sie noch im Irrenhaus zu bleiben hat, ist unbekannt. Im Anfang machte es den Eindruck, als ob sie bald auf dem Grenzgebiet liege. Gegenwärtig wird ihre Krankheit von Psychiatern ähnlich pessimistisch beurteilt. Mit der weiteren Internierung scheinen auch die Eltern einverstanden zu sein. Ohne Bestimmung der Berner Regierung darf sie nicht aus der Irrenanstalt entlassen werden.

* Indierufur in San Francisco. Die bevorstehende Ankunft von 400 indischen Arbeitern erwartet bereits jetzt unter der Arbeiterschaft San Franciscos großes Aufsehen. In Protestversammlungen fordert man das Einschreiten der Regierung zum Schutz der einheimischen Arbeiterschaft. Ja, man hat sich nach Washington gewendet, damit die dortige Zentralbehörde die Auschließung der Indier verhindere. Das Department für Handel und Arbeit hat daraufhin geantwortet, daß es Mittel und Wege finden werde, die unliebsamen Einwanderer unverzüglich wieder in ihre Heimat zurückzubringen.

* Neue Gedärme in Sachsen. Monitors und Umgebung sind heute sechzehn von zwei neuen Erdstöcken betroffen. Um vier Uhr gina ein zwei bis drei Stunden währendes wellenartiges Beben von Norden nach Süden über den sachsenischen Ort hinweg, dem um 7.33 Uhr ein zweites folgte. Die Bevölkerung suchte in ungeheurer Erregung, obgleich der bisherige Materialschaden nur gering ist.

* Verhaftete Banknotenfälscher. Seit einigen Tagen hält die Pariser Geheimpolizei bemerkt, daß eine große Zahl gefälschter englischer Banknoten in den Restaurants und Vergnügungslokalen von Montmartre in Umlauf gesetzt wurde. Sie leitete daher einen Überwachungsdienst ein. Die Aufmerksamkeit der Beamten leuchtete sich bald auf einen Neger, der ein Stammgast jener Lokale war, und gestern gelang es, den Mann, der sich Tairet Juinada nennt, zu verhaften, als er sich gerade in ein Restaurant der Place Clichy begeben wollte. Er soll Alfred Russel heißen und deutscher Deseur sein. Als die beiden Verbrecher in einer Drofche nach der Polizeipräfektur geleitet wurden, suchten sie einen Haufen falscher Banknoten wegzutwerfen, wurden daran aber gehindert.

* Ein österreichischer Landgerichtsrat verschwunden. Der pensionierte Landgerichtsrat Karl Freiherr v. Drechsler, der auch als Schriftsteller bekannt war, wird seit dem 13. d. M. auf seinem Wohnsitz in der Sommertriftschen Neckarkinkel bei Wien vermisst. Freiherr v. Drechsler ist 59 Jahre alt und hat sich im vorigen Jahr pensionieren lassen. Er wollte eines Nervenleidens wegen in ärztliche Behandlung gehen, aber niemand weiß, wohin er sich begeben hat. Er hat dadurch eine Popularität erlangt, doch er als der berühmte "gute Richter" seine Urteile vom humanen Standpunkt und nicht von dem des Strafgeebuches aus distanzierte.

Vor. Geld. Brutto.	Geld. Brutto.
700 auf Berlin	48,80
4% Staatsrente 1894	93,45
5% innere Anteile 1905	104,25
5% innere Anteile 1906	104,10
Brämenanteile 1. Emission	492
Brämenanteile 2. Emission	392
Welslöde	340
4 1/2 % Bodenkreditp.	94,50
4% Bodencreditp.	94,50
5% Welsch. stadt. Pfandb.	97,35
4 1/2 % Welsch. Pfandb.	92,30
Uitpoy, Frau u. Löwenstein	—
" " " " " neus	—
Putzlow	—
Rudolf	

HERZENBERG & RAPPENPORT

15 PETRIKAUER 15

TELEPHON N° 15-02.

TELEPHON N° 15-02.

Teppiche, Läufer, Tisch - Decken,
Divandecken, Portieren, Gardinen und Stores.
Diverse Qualitäten!

Reiche Auswahl!

Zum ersten Mal in Lodz. Im Garten „Korso“, Konstantiner 16. **Bielemalisch** (Kein Skelett)

31 Meter lang, lebend wog er ca. 15.000 Pfund. Der einzige geruchlos präparierte Wal in der ganzen Welt und viele andere Sehenswürdigkeiten. Ausstellung von vielen in- und ausländischen Universitäten mit schmelchhaften Gutachten ausgezeichnet. Eintritt nur 20 Kopeks, Kinder 10 Kopeks.

Jeder Deutsche des Deutschen kundig in Russland Russse

abonniere bei seiner Buchhandlung oder bei der nächsten Postanstalt das anerkannt schönste und billigste nichtpolitische Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter München

Farbig illustrierte Zeitschrift für Humor und Kunst.

Jährlich . . . 52 Nummern M. 14.40 = Rbl. 7.—
Halbjährlich 26 Nummern M. 7.20 = Rbl. 3.50

Moderne Ausstattung!

Kostlicher Humor! Bewährte Autoren!
Prächtig. Bilderschmuck! Hervorragende Künstler!

Gratis. Probennummer vom Verlag, München, Theatinerstrasse 47.

Billigste Beleuchtung.

Nach unten brennendes Gas - Glühlicht
50%—60% Gasersparnis mit Reguliererdüse
„OEKONOM“ D. R. P. 5686
Hänge-Glühlörper, Hänge-Cylinder sowie sämtliche Gasglühlicht-Artikel. Lampen werden zur Reparatur und Umarbeiten angenommen.

Villige und beste Beleuchtung von sämtlichen Gasglühlichtartikeln zu billigen Preisen empfohlen

„Bec-Auer“ Petrikauer-Strasse N° 109, im Hofe.

Zwei tüchtige Korrespondenten

(deutsch - russisch) sofort oder 1. Sept. in dauernde Stellung gesucht. Offeren mit Angabe des Anforderung und Konvention an die Buchhandelsgesellschaft „Kultur“, Wulcanstrasse Nr. 21.

5536

Verkäuferin.

Für ein hiesiges gräßliches Detailgeschäft wird zum sofortigen Austritt eine tüchtige christliche Verkäuferin gesucht welche die Landessprachen mächtig und in einem ähnlichen Verkaufsgeschäft als Verkäuferin gewesen ist. Näheres in der Exp. d. Bl.

8533

zuverlässiger

Malchinit

gesucht. Milchstraße 62.

8486

Eine noch im guten Zustande befindliche

8530

Lokomobile 25—40 HP.

wird zu kaufen gesucht. Offeren mit Preisangabe sind unter

der Neuen Lodzer Zeitung zu richten.

„Lokomobile 25“ an die Expeditio-

n

8498

Ein Gaul

82×13 Ellen, zwei Zimmer und Küche, sowie ein großer Schuppen,

vom 1. Oktober a. c. zu vermieten. Näheres Dingstraße Nr. 105

8498

Suche ein großes Lokal

in der Petrikauer-Strasse, bestehend aus einem Frontladen mit zwei Schau-

wänden und Kellerräumen oder einer Remise im Hofe, geeignet für Lager,

vom 1. April oder 1. Juli nächsten Jahres. Off. unt. „R. A.“ an die Expeditio-

n

8524

Es werden für dauernd gesucht

1 Kesselschmied, 1 Schlosser

für Nahrleitungen. Tüchtige selbständige Handwerker wollen sich melden
Panststrasse Nr. 74.

7479

Elektrisches Lichtheil-Institut und Röntgenkabinett von Dr. L. Prybalski

Spezialist für Haut-, Haar-, Venen-, Chylitis-, Narben- und Kinderkrankheiten n. Männer schwäche. Poludniowa - Strasse Nr. 2. Sprechstunden von 8—1 vorm. und von 6—8½ Uhr abends, für Damen von 5 bis 6 Uhr abends. 10516

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und Harnkrankheiten. Krótkastrasse Nr. 4.

Behandlung mit Röntgenstrahlen (chronische Hautleiden), Einsen- und Quarzlicht (Haaransatz), blauem und rotem Rögenlicht (arterielle Geschwüre, Kurzum und Mundhöhle), Hochfrequenz - Streben (sukkende Hautleiden, Schmerzleiden, Rückenschwäche). — Endoskopie und Cystoskopie (Harnröhren- und Blasenkrankheiten).

— Elektrolyse (Entfernung lästiger Haare). — Kastil (Warzenentfernung). — Vibrationsmassage, Heißluftduchen und electriche Glühlichtbäder. — Heilung der Männer schwäche durch Pneumomassage nach Prof. Zabludowski.

Krankenempfang täglich von 8—2 und von 5—9; für Damen besondere Wartezeiten. 7189

Wohnt jetzt Passage Menet 1 Ecke Petrikauer, Sprechst. v. 9—10½ vorm. u. v. 5—7 ab Sonntags v. 11—1.

Dr. M. Goldfarb

Haut-, Geschlechts- und venöse Krankheiten.

Wulcanstr. 18, Ecke Wulcanstr. Sprechstunden: 9—12 und 5—8, für Damen von 5—6 Uhr nachm., Sonntags von 9—12 Uhr. 8630

Dr. med. H. Sadkowski, wohnt jetzt Petrikauerstrasse 120 u. empfängt in inneren Krankheiten befreite Personen (Spez. Magen- und Darmkrankheiten) b. 9 Uhr fr. u. von 4 b. 6 Uhr nachm., mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 7186

Dr. J. Abrutin, Wohnungs-Angebote

4 Säle

40 Ellen lang, 12 Ellen breit, geeignet für jede Fabrikation, per 1. Oktober zu vermieten. Panststr. 74. 8528

Ein Laden

mit angrenzender Wohnung geeignet für Garderoben-Geschäft vor sofort zu vermieten. Petrikauerstrasse 185 beim Eigentümer

8487

Wohnung zu vermieten vom 1./15. Oktober, Wulcanstrasse 159

6 Zimmer und Küche, II Etage mit Bequemlichkeiten n. Gasbeleuchtung.

8520

2 Zimmer u. Küche

nebst Korridor vom 1. Oktober ab zu vermieten. Wo? sagt die Exp. dieses Blattes. 8529

Ein großes gut möbliertes

Zimmer

mit Bequemlichkeiten sofort zu vermieten. Annostrasse 20, Wohnung 11. 8409

Ein möbl. Zimmer

mit Bequemlichkeiten und separatem Eingang am zweiten Herren zu vermieten. Rzgowskastr. 15, W. 1. Dorfgleß ist auch ein Laden per sofort zu vermieten. 8410

Mietes

möbl. Zimmer

bei deutscher Familie zu vermieten. Orlastra. 23, Wohn. 28. 8420

Eine schönes

Zimmer

sofort zu vermieten. Konstantinerstrasse Nr. 17, Wohn. 5. 8437

2 große Frontzimmer

geteilt oder zusammen, auf Wunsch, möbliert, per sofort zu vermieten.

Novo Giegelnianstrasse 12, Wohn. 4. 8480

Eine vereinigte Turn - Vereine

„Jahn“

„Achilles“.

Sonntag, den 21. d. M. stattfindenden:

Sternschießen

verbunden mit Tanzvergnügen auf dem Platz Victoria, Bielanskastr. 115

worauf die Herren Mitglieder nicht werten Angehörigen höf. eingeladen werden.

Gäste willkommen! — Eintritt frei!

Anfang 2 Uhr nachmittags.

8544 Der Vorstand.

UNION Abt. Lodz.

Sonntag, den 21. August 1910:

Herrenausflug zw. zw.

Absahrt vom Lodzer Fabrikbahnhof um 6 Uhr früh. — Absahrt der

Rad- u. Motorfahrer.

Sonnabend, 7 Uhr abends vom Vereinslokal.

8475

Wohnung

2 oder 3 Zimmer u. Küche nebst

Bequemlichkeiten per 1. Oktober zu

mieten gesucht. Ges. Offeren unter

„G. A. 300“ an die Exp. der Neuen Lodzer Zeitung. 8404

Eine Wohnung

von 3 bis 5 Zimmern und Küche mit

Bequemlichkeiten, wenn möglich in der Nähe der Milch- und Olgastraße,

von ruhigen kinderlosen Mietern per

1. Januar gesucht. Offeren sub „G. E.“ an die Exp. d. Bl. 8406

1 größeres oder 2 kleinere

möblierte Zimmer

mit Bequemlichkeiten u. Gasbeleuchtung, unweit der Sredniastr. per sofort zu

mieten gelucht. Off. unt. „G. F.“ in die Exp. d. Bl. erbeten. 8527

29 Всехдияя 29

IV-kl. женское учебное Общее училище а также заведение (с курсомъ правительства гимназий) для девочекъ и мальчиковъ

Л. Соловейчикъ — Магалифъ А.

Die Nachexamina finden am 8./10. August, die Aufnahmeprüfungen am 10./22. August statt und der Unterricht beginnt am 11./23. August a. c. Ausser den obligatorischen allgemeinen Lehrfächern nach den Programmen der Regierungs-Progymnasien wird unter fachmännischer und bewährter Leitung Tanz, Musik, Gesang, Kunststicke gelehrt und in der oberen Klasse wird die Buchführung und Korrespondenz in drei Sprachen projektiert. Die Schüler der oberen Klasse werden behufs Erlangung eines Zeugnisses beim Kronsgymnasium examiniert. 8405

Das Witanowski'sche Gymnasium

mit allen Rechten der Krons-Gymnasien

macht hiermit bekannt, dass in diesem Schuljahr die 7. Klasse eröffnet wird. Die Nachprüfungen werden am 9./22. August um 9 Uhr morgens beginnen. Die Prüfungen für neue Kandidaten beginnen am 16./29. August um 9 Uhr morgens. Aufnahmegesuche werden täglich im Gymnasium Mikolajewska 83 entgegengenommen. Kindern unbemittelten Eltern wird der Schuhbeitrag ermässigt. 8374

Dr. Kummers Sprachinstitut, Petrikauerstrasse 16

Am 25. August a. c. beginnen neue billige Kurse in folgenden Sprachen:

französisch — polnisch — deutsch — russisch — englisch

Für jede Sprache bestehen 5 Parallelabteilungen u. zw.: a) Conversationsgruppe für vollkommene Anfänger; b) Conversationsgruppe für Vorgeschrifte; c) Grammatik- und Stilistikgruppe; d) Literaturgruppe und e) Correspondenzgruppe (Privat- und Handelskorrespondenz).

Das Honorar beträgt für jeden dieser Kurse Rbl. 15.— für 6 Monate bei Vorauszahlung der vollen Summe; bei ratenweise Zahlung Rbl. 3.— pro Monat

Zur Erzielung eines erfolgreichen Unterrichts wird von der Bildung grosser Gruppen in Dr. Kummers Sprachinstitut abgesehen. — Der Unterricht erfolgt in den Abendstunden. — Anmeldungen werden täglich in der Kanzlei von 10—1 und 4—10 entgegengenommen; Sonntags nur vormittags. Die Direktion.

In der Privatschule I. WAADE, Petrikauer-Strasse 261

beginnt der Unterricht am 22. August d. J. Es werden Knaben von 6 Jahren an aufgenommen und zu den mittleren Schauspielen vorbereitet.

Anmeldungen neuer Schüler täglich von 9—4 Uhr nachmittags.

In meiner Privat-Schule, jetzt Nawrot-Strasse № 12,

beginnt der Unterricht am 29. August.

Anmeldungen von Knaben und Mädchen im Alter von 6 Jahren an, werden an Wochentagen v. 9—12 vorm. entgegengenommen.

Dortselbst befindet Fröbel-Schule mit Kursen für sich auch meine Fröbel-Schule Fröblerinnen.

KARL WEIGELT.

In der IV-kl. Philologischen Knaben-Schule von J. Radwański, Lodz, Ziegelstrasse 11.

Die Eintritts- und Nachprüfungs-Examina beginnen am 25. August um 9 Uhr morgens in allen Klassen. Der Unterricht beginnt am 1. September. Bei den Eintrittsbüchern müssen Laufe, Impf- u. Schulzeugnis beigelegt werden.

4-kl. Mädchen - Handels - Schule von C. WASZCZYŃSKA, Zawadzka-Str. № 9.

Die Eintrittsgebühren beginnen am 24. August, der Unterricht am 1. September. Aufnahmegesuch nimmt die Kanzlei der Schule täglich außer Sonn- u. Feiertagen von 10 Uhr morg. bis 1 Uhr nachm. entgegen.

8476

Aluminium-Mandolinen Neuheit!

unzerbrechlich und von großer Klangfülle

11657 empfiehlt

GOTTLIEB TESCHNER, Musikinstrumenten-Haus, Lodz, Petrikauerstr. 30.**Der wirkliche Chiromant „Henryk“**

Bezeichnet ausschließlich den Charakter, sagt die Vergangenheit und Zukunft, gibt die Zeit v. Krankheiten, Reisen, Unglücksfällen, Liebe u. s. w. an.

Honorar von 1 Rbl., Arme 50 Kop.

Annahme täglich von 10—1 Uhr nachm. und von 8—10 Uhr abends.

Sonntags und Feiertags von 10—6 Uhr nachmittags. 7717

Zielona - Strasse № 41, 1. Stock.

Bekanntmachung.

Meiner geehrten Kunden nach hiermit bekannt, dass ich wegen Vergrößerung des Geschäfts meine Spezialfabrik von Tricotagen und gewebter Matte von 1/15. bis. Wls. von der Podbielowska-Strasse № 80 nach der Mikolajewska-Strasse № 28 übertragen habe.

Hochachtungsvoll A. SADKIEWICZ.

1460 Redakteur und Herausgeber A. Drewing.

Sämtliche Sommer-Garderoben sind ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert zum Teil bis 50% ermässigt.

Sommer-Räumungs-Verkauf

98 PETRIKAUER-STRASSE 98

7816

EMIL SCHMECKE

7816

Ventile, Hähne,
Apparate und
Pumpen,
Röhren

für Dampf, Wasser und
Gas.

liefer bil-
lig vom
Lager

KARL MOGK
LAGER TECHNISCHER ARTIKEL
Lodz, Petrikauer Strasse № 101, TELEPHON N 512

Flanschdichtungs-
materialien ausGummi und
Asbest, "Moorit"
und "Klingerit".Die besten Packungen
der Gegenwart für über-
hitzten Dampf und Heiz-
wasser.

8013

Bekanntmachung.

Das Zentrum eines parzellierten Gutes, umfassend 206 Morgen. m. Inventur u. Aussaat ist billig zu verkaufen. Neue, festgedeckte gebauerte Gebäude und gemauertes Wohnhaus in einem 10 Morgen großen Garten gelegen. Sieben Werkstaetten-Entfernung von der Fabrikation Automobil-Verbindung vorhanden. — Näheres in Lodz, Zielona-Strasse Nr. 1, Wohnung 10.

Panekastr. 92 — Dlugastr. 125

P. P.

8423

Wegen übermäßiger Anhäufung von

**Bau- und
Holz-Hölzern,**sowie Sägespänen habe ich in meinem Detailsver-
kauf eine Ermässigung der bisherigen Preise um

2 bis 15 %

ausgeführt. Da ich überdies meinen bisherigen Lager-
platz bis zum 15. November geräumt haben muss,
werden die Herren Konsumenten die Gelegenheit wahr-
nehmen, um ihren Bedarf an Holz schnellig zu decken.

Hochachtungsvoll

MAX JAKUBOWICZ,Panekastrasse № 92 — Dlugastrasse № 125,
Telephon Nr. 881 und 1385.N. B. Über 100.000 Kubikfuß prima trockene
Fußbodenbretter und Tischlerholz. 8423

Nur bis 1. November d. J.

**Suche
Stellung als Aufsichtsbeamter, Magazinier**oder dergl. Habe technische Bildung und kann beste Referenzen nachweisen.
Beherrschte die deutsche, polnische und russische Sprache. Offerten unter "M. D. A." 8438**Grosse
Handelsgesellschaft**sucht tüchtige Kaufleute für Lager, event. auch Reise. Alter 22—26 Jahre.
Sprachenkenntnisse: Polnisch, Deutsch; erwünscht auch Russisch. Ausführliche
Offerten mit Angabe der Geschäftsanprüche, sowie Photographie unter "K. D. E. 1910" an die Central-Annonce-Expedition L. & E. METZEL & Co.,
Mostau erbeten. 8522**Завѣдуюшій**

Von einer grösseren Fabrik der Wollbranche wird ein zuverlässiger

Korrespondent — Buchhalter.

gesucht. Derselbe muss die Landessprachen beherrschen und derartigen Posten bereits besiedelt haben. Ausführliche Offerten erbitten unter "W. A. M. 150" in der Expedition dieses Blattes niederzulegen. 8485

Eine flotte Verkäuferin,nur mit guten Referenzen, suchte für mein Tapiserie- und Galanteriewaren-
Geschäft. Eduard Jezierski, Konstantinowstr. 24. 8486**Schlüchter**für Baumwollgarn, der mit Revolver-Schlüchtermaschine verarbeitet ist, bei gutem
Lohn gesucht. Offerten sub R. B. 200 an die Exp. d. V. 8488

Notations-Schneidereiendruck „Neue Lodzer Zeitung“

Kop., russisches Weizenmehl 9 Mbl. 65—10 Mbl. Auch am Schluss des Marktes war die Stimme fest.

S Marktbericht. Die Zufuhr zu dem heutigen Markte war groß, die Preise jedoch fast unverändert.

* **Aus der Haft entlassen.** Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, wurde auch der Räubergrat, welcher in der Angelegenheit der Ermordung der Kowalska an der Potsdamer Straße mit in Haft genommen war, wieder auf freien Fuß gesetzt, zumal seine Schuldlosigkeit in der Voruntersuchung sich erwiesen hatte.

* **r. Bestrafte Fuhrleute.** Wegen unvorsichtigen Fahrens wurden gestern vom Friedensrichter des 6. Bezirks nachstehende Fuhrleute zu je 5 Mbl. Strafe oder zwei Tagen Arrest bestraft: David Lewinsohn, wohnhaft an der Wenzelsstraße; Abram Goldstein, wohnhaft an der Annastraße und Felix Kowalski, wohnhaft an der Annastraße.

* **S. Auf der elektrischen Straßenbahn** kam es gestern gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr abends zu einem Zwischenfall, der für die eine der dabei beteiligten Personen sehr unangenehme Folgen nach sich ziehen dürfte. Berichtet wird uns darüber folgendes: Als der Waggon Nr. 104 der Linie Nr. 10 sich an der Ecke der Potsdamer und Cegelnianstraße in Bewegung gesetzt hatte, begann plötzlich ein Passagier derart stark die Signalglocke in Bewegung zu setzen, daß der Maschinist Wojciech vermeinte, es sei ein Unfall geschehen und den Zug sofort zum Stehen brachte. Auf die Bemerkung des Konditoren Kröß, daß es nicht Sache der Passagiere sei, halte ich zu geben, begann erwähnter Herr den Beleidigten zu spielen und den Konditeur auszuschimpfen. An der Ecke der Potsdamer und der Annastraße, als der Konditorin Grischa den Waggon betrat, begann sich erwähnter Passagier über den Konditeur zu beschweren, daß dieser den Zug nicht auf den Haltestellen stehen bleibe lassen und daß er darüber zur Rede gestellt, sich in beleidigender Weise geärgert habe. Auf die Frage des Konditoren begann der Konditeur den Sachverhalt zu erzählen, und nun gab der betreffende Passagier dem Konditeur zwei Ohrfeigen. Angesichts dieser Auschreitung wurde der Zug angehalten und der Name des "handgreiflich" gewordenen Passagiers mit Hilfe der Polizei festgestellt. Der Schuldbige entzündete sich hierbei als Doktor L., der zur gerichtlichen Verantwortung gezwungen werden wird.

* **r. Verhafteter Dieb.** Gestern abend wurde in der Ogierskistraße ein jugendlicher Dieb in dem Moment festgenommen, als er einen Borschtzke in die Tasche erleichtern wollte. Nach dem Polizeizeugnis erkannte, erwies sich der jugendliche Langfinger als ein gewisser Jakob Rosenthal, dessen Eltern in der Altstadt wohnen.

* **r. Diebstähle.** Gestern abend drangen Diebe in die Wohnung des Fabrikarbeiters Konstanty Gogorek im Hause Smuglowstraße Nr. 18 und stahlen verschiedene Sachen im Werte von über 50 Mbl. — Am selben Abend wurde auch in einem nach Widzew fahrenden Zug der elektrischen Straßenbahn dem Passagier Heinrich Dubinski eine silberne Taschenuhr nebst Ketten gestohlen. In beiden Fällen gelang es den Dieben mit ihrer Beute zu entkommen.

t. In der gestrigen Nacht drangen bisher unbekannte Diebe in die Wohnung des Bencian Majerowicz an der Cegelnianstraße Nr. 46 und stahlen aus derselben diverse Wäsche im Werte von 294 Mbl. — Ferner drangen in der verflossenen Nacht gleichfalls bisher noch unbekannte Diebe in das Fabrikslager von Gehner's Erben an der Widzewskistraße Nr. 22 und räuberten 12 Stück Waren im Werte von 288 Mbl. Als Herr Gehner dem Wirtswar des 3. Polizeizirks den Diebstahl meldete, telephonierte man aus der Fabrik von Stiller u. Bielschowski an der Cegelnianstr. Nr. 80, daß auf ihrem Grundstück dasselbst heute früh 12 Stück Waren gefunden wurden. Die Waren wurden nach dem genannten Polizeizirkus gebracht, wo Herr G. sein Eigentum erkannte. Wahrscheinlich müssen die Diebe beim Fortschaffen der Beute gehindert worden sein, so daß sie gezwungen waren, ihr Heil in der Flucht zu suchen.

Entdeckungsreisen eines Ausländers in Lodz.

III.

Vom Essen.

Wenn man von „drüber“ kommt, fällt einem außer anderem auch das auf, wie reichlich man hier ist. Und ich werde wohl nicht der erste sein, der beim Mittagessen nach dem Suppengang erstaunt war, noch Braten zu bekommen.

„Doch's geht einem wie dem andern, beim Wandern, beim Wandern“ könnte man mit „Bruder Strandinger“ singen. Andre Länder, andre Sitten. Alles wird hier im Großen betrieben, Essen, Trinken, Raucheln, Vergnügungen und auch noch so manches andere, wovon die rechte Hand nicht wissen soll, was die linke tut. Über das „essen“ selbst, will ich schweigen, denn sonst komme ich noch in den Ruf eines Nörgers; die Ansichten über dasselbe scheinen doch mit den Sitten des Auslandes in einem gar zu großen Kontrast zu stehen, als daß sie diskutierbar wären. Also „Schwamm darüber“.

Ich war neulich auf meinen Fahrten in eine kleine „Euklernia“ gekommen, und fand darin des Interessauten genug, um hier erwähnt zu werden. Zuerst einmal über das Innere einer solchen „Euklernia.“ Da stehen auf einer Marmonplatte alle möglichen Leckerbissen und das Herz lacht einem darüber im Weise, sofern man ein Leckermaul ist. Ist man leins, — um so besser! Schwärme von Fliegen umschwirren das Gebäck, dekolletieren sich an süßen Säften und erfreuen sich unaesthetisch ihres Daseins, wovon ihr

behagliches Surren Zeugnis ablegt. Kein Wedel, keine zornige Hand verscheucht sie, nur ab und zu, wenn etwas Kuchen abgeschnitten werden soll, werben sie durch eine lässige Handbewegung aus ihrer Ruhe angeschreckt, sehen sich aber gleich auf ein andres Stück. Milde und gleichmäßig blickt die Verkäuferin darüber hinweg; manchmal wird ja Bayier über die Kuchen gedeckt, aber wenn nicht „drüber weg“, da gehts „unten durch“ und die „Mittesser“ beginnen von neuem ihre Tätigkeit. Aber nicht nur der Kuchen, auch der Zucker wird von ihnen nicht verschmäht. Ihn trifft aber noch eine andere Unsanberkeit. Mit einer Zuckerranne wird der Zucker wohl auf einen größeren Teller gegeben, der Kellner aber greift ungeniert mit den Händen mittendrin in den Zucker und legt dann einige Stücke auf den kleinen Teller. Geognosie über Geognosie! Als ich mich umbückte, gewahrte ich, daß ich der einzige Gast war. In einer Ecke lag faul ein Hund ausgestreckt, nur manchmal wurde er etwas lebhafter und fuhr sich lämpfisch mit einem Bein in sein zottiges Fell, schnüffelte eine Grimasse dazu und legte sich dann aufzufinden mit seinem Schicklae wieder in den Pfuhl zurück. Die Siegen, die Plagereister, umkurvten ihn, aber er schlief und ließ laufen was da laufen wollte, wenns gar zu arg wurde, zwinkerte er mit den Augen, schüttelte sich resigniert, ließ die Ohren hängen und — schlief wieder ein. Er wurde geweckt durch den Eintritt eines zweiten Gastes. Mit leiser Stimme verlangte der seinen Kaffee während der Hund wieder faul und müde auf sein Lager zurück sank. Die mich seit langem umgebende Stille hatte schließlich auch auf mich eingewirkt und ich lehnte behaglich in meinem Sessel. Plötzlich fuhr ich zusammen und starnte entsetzt um mich, auch der Hund fuhr auf und durchschüttelte ausgeregt das Potatal. Was war denn geschehen? Ach, nichts, absolut nichts. Der zweite Gast hatte nur seinem Bedenken über den gewiß vorzüglichen Kaffee durch ein dröhrendes „Schlitzt“ Ausdruck gegeben. Meine Nerven waren derartigen Attentaten nicht gewachsen und ich verließ schnell den vorher so gärtlichen Ort.

Als ich so die Straße entlang schlenderte, gewahrte ich einen Bäckladen, vor dem gerade eine Käferin stand und die zum Verkauf stegenden Brötchen durch ein viele Übung vertrautes, zärtliches Drücken auf ihre Weichheit hin prüfte. „Nicht gefallendes wird retour genommen“, hält der Ladenhaber auf sein Främmisch schreiben sollen. Aber es ging auch so; was nicht die nötige Weichheit besaß, wurde einsch wieder in den Koch zurückfallen gelassen. Als es nun zum bezahlen kam, hatte die Käferin die Anzahl der in die Tüte gelegte Brötchen vergessen. Sie wurden daher auf eine in unbestimmter Farbe „schimmernde“ Bank geschüttet und der Bäcker begann nun mit seinen knorriegen und wenig „Pflege“ verratenen Händen die Brötchen einzeln wieder in die Tüte zurückzulegen, was er mit lautem Zählen begleitete. Guten Appetit wünschte ich allen, als ich mich wieder auf die Soelen machte. H. S.

Sport.

Amateure-Ringkampf-Konkurrenz. Wie bekannt, hatten die Amateure des diesjährigen großen Gartenfestes zugunsten der Ldcr Freiwilligen Feuerwehr, die vor einigen Wochen im Helenenhof stattfand und den Besuchern so verschiedenartige Berstrennungen bot, u. a. auch eine Ringkampf-Konkurrenz für hiesige Amateure, welche im Programm aufgenommen und für die Sieger vier Preise in Gestalt von Erinnerungs-Zetteln ausgesetzt. Diese Schaunummer rief in hiesigen Sportkreisen allgemeines Interesse hervor, zumal sich zur Konkurrenz acht Amateurringsämpfer melbten und zwar: vom Turnverein „Kraft“ die Herren Wulke (Meisterschaftsringkämpfer), Kruschel, Hellmann und Sterheim und von den vereinigten Turnvereinen „Jahn-Achilles“ die Herren Wójcicki, Lösch, Ullmer und Drost. Nach den allgemeinen Ringkampf-Regeln waren somit 16 Kämpfe auszufechten, was im Helenenhof unmöglich war, denn schon allein die ersten vier Gänge zogen sich derart in die Länge, daß abgebrochen werden mußte. Es wurde demzufolge beschlossen, die begonnene Konkurrenz im Lokale des Turnvereins „Kraft“ an der Nikolajewskistraße Nr. 54 zum Austrag zu bringen und hierfür wurde der vorgestrige Mittwoch und der gestrige Donnerstag bestimmt. Am Mittwoch habe sich dasselbst auch ein schaulustiges Publikum eingefunden, das die Vorgänge auf der Bühne mit Spannung verfolgte. Es rangen folgende Paare: 1) Drost kontra Heilmann. Dieser Kampf wähnte 20 Minuten und endete mit dem Siege Heilmanns, da erstmals unter nach dieser Frist den Kampf aufgab; 2) Lösch kontra Sterheim. Sieger wurde Lösch in 3 Minuten, obwohl sein Gegner sich ganz geschickt verteidigte; 3) Ullmer kontra Kruschel. Der Kampf war kurz und schmerzlos, den schon nach einer Minute hatte Ullmer seinen Gegner regelrecht auf beide Schultern gelegt; 4) Wulke kontra Wójcicki. Unter den Zuschauern entstand eine Bewegung, denn Wójcicki brachte den ihm an Gewicht und Körperkraft bedeutend überlegenen Wulke wider Erwarten einige Male in ganz gefährliche Lagen, so daß sich das Interesse mit jeder Sekunde steigerte. Im Bodenkampf ging Wulke plötzlich nach 6 Minuten als Sieger hervor; 5) Lösch kontra Hellmann. Es entspann sich wiederum ein heißer Kampf, der volle 30 Minuten in Auseinandersetzung und mit dem Siege Wójcickis im Bodenkampf endete; 6) Sterheim kontra Drost. Nach schon 4 Minuten gab Drost wiederum den Kampf auf und mit diesem Gange wurde in Anbetracht der vorgebrachten Stunde abermals abgebrochen. Am Mittwoch Abend

schieden von der Konkurrenz die Herren Drost, Ullmer und Kruschel aus, die bereits je zwei Niederlagen zu verzeichnen hatten. Für den gestrigen Abend verblieben somit noch fünf Ringkämpfe. Kurz nach 8 Uhr sah man wieder die Lodzer Sportfreunde dem genannten Lokale zu eilen und in wenigen Minuten waren auch alle Sitze vergriffen. Die muskulösen Gestalten kamen in den Saal einmarschiert und der Kampf begann alsbald von Neuem. Im ersten Gange standen sich diesmal Sterheim und Heilmann in zwei Leichtgewichtern, denen es an Technik mangelt, gegenüber. Der Kampf war daher sehr uninteressant und dauerte über eine Stunde; der Sieg wurde schließlich Sterheim verliehen. Hierauf rangen Wulke und Lösch, die durch ihre geschickten Angriffe das Publikum wieder zu fesseln vermochten. Lösch bestätigt jedoch noch zu wenig Training und so mußte er denn nach 9 Minuten unterliegen. Die folgenden legten drei Gänge der Ringkampf-Konkurrenz waren gleichfalls von kurzer Dauer und nicht uninteressant. Hierbei siegten: Wójcicki über Sterheim in 5 Minuten; Wulke über Sterheim in 4 Minuten und Wójcicki über Lösch in 5 Minuten. Nach einer kurzen Pause erschien das Verwaltungsmittel der Freiwilligen Feuerwehr, Herr Siegmund, auf dem Podium und verteilte an die Sieger die gestifteten Zetteln. Den ersten Preis erhielt Herr Wulke vom Turn- „Kraft“, den zweiten Herr Wójcicki („Jahn-Achilles“), den dritten Herr Lösch von demselben Verein und den vierten Herr Sterheim vom Turn- „Kraft“. Bemerkt sei hierbei noch, daß während der Konkurrenz als Schiedsrichter die Herren Jacobson (Jahn-Achilles) und Dreher (Kraft) als Schiedsrichter und Herr Nikolai Lenz (Kraft) als Kampfrichter fungierten. E. V.

Aus der Provinz.

w. **Aus Venezuela** wird uns gemeldet, daß im Dorfe Leznica, Kreis Lecza, am vergangenen Mittwoch ein Feuer ausgebrochen sei, durch welches mehrere Wirtschaftsgebäude eingehüllt wurden. Der Schaden beschrifft sich auf einige Tausend Rubel. Nähere Einzelheiten über diese Brandkatastrophe fehlen noch.

Telegramme.

Petersburg, 19. August. (B. T.-A.) Im Großen Schlosse zu Peterhof fand anlässlich des 80. Geburtstages des Kaisers Franz Joseph ein Diener mit 32 Gedechten statt. Den Hauptpreis nahm S. M. der Kaiser ein, zur Rechten saß der österreichisch-ungarische Botschafter, zur Linken Großfürst Michael Alexandrowitsch. Von S. M. dem Kaiser wurde ein Toast auf den Jubilar ausgesprochen. Die österreichische Hymne wurde stehend angehört.

Petersburg, 19. August. (B. T.-A.) Der verdienstvolle Professor und Reichsratsmitglied Protzhofe Goritschakow ist plötzlich gestorben.

Petersburg, 19. August. (B. T.-A.) Das Oberste Kriegsgericht hat das Urteil des zeitweiligen Kriegsgerichts in Jelisawetpol im Prozeß gegen 6 des Raubüberfalls angestellte Personen, von denen 6 zum Tode durch den Strang und einer zur Zwangsarbeit verurteilt worden waren, umgestoßen und den Prozeß zur nochmaligen Verhandlung angezögert.

Krasnoje-Selo, 19. August. (B. T.-A.) Im Offiziersseminar gingen als Sieger hervor: 1. Preis Rennnen I. Preis Stabsrittmeister des Leibgarde-Husarenregiments Swerigjew, II. Preis Kornett Fürst Bagration-Muchrowski, III. Preis Kornett des Leibgarde-Dragoner-Regiments Jarylow; im ersten 4-Wert-Rennen: I. Preis Rittmeister des 3. Smolenskischen Ulanenregiments Bolosjow, II. Preis Leutnant Smagin; im zweiten 4-Wert-Rennen: I. Preis Kornett des Petersburger Ulanenregiments Polikowski, II. Preis Leutnant Moselow.

Nischni-Novgorod, 19. August. (B. T.-A.) An Stelle des verstorbenen Kalaschnikow wurde zumstellvertretenden Vorsitzenden des Börsenkomites Andreas Titow gewählt. Die Leiche Kalaschnikows wird morgen zur Bestattung nach Moskau überführt.

Simeferopol, 19. August. (B. T.-A.) Die Mitglieder der Danziger botanisch-zoologischen Gesellschaft haben angesichts der in Südrussland ausbrechenden Choleraepidemie ihre Reise nach der Krim und dem Kaukasus aufgegeben.

Wladikawas, 19. August. (B. T.-A.) Das temporäre Kriegsgericht verurteilte nach dreitägiger Verhandlung im Prozeß wegen der Gefangenahme des Schatzüberschüters Koschel drei Angeklagte zum Tode durch den Strang, zwei andere zu Zwangsarbeit auf die Dauer von je 11 Jahren. Zwei Personen wurden freigesprochen. Sämtliche Angeklagte sind Einwohner.

Nowotscherkass, 19. August. (B. T.-A.) Die höheren Frauenschulen der hiesigen Bildungsgesellschaft werden im September eröffnet. Die Vorlesungen werden von Professoren des Polytechnikums gehalten.

Baku, 19. August. (B. T.-A.) Im Naphthalinusbtriebezirk Bostki in Balachany stehen die Naphthalager in Flammen. Drei Bohrtürme sind bereits niedergebrannt.

Berlin, 19. August. (B. T.-A.) In Wilhelmshöhe, wo sich gegenwärtig Kaiser Wilhelm aufhält, fand eine Galatafest statt, an der der österreichisch-ungarische Botschafter, der Reichskanzler, der Minister des Außenwesens sowie andere Staatsmänner teilnahmen. Kaiser Wilhelm äußerte in seinem Träufspruch, ein langes Leben des verehrten Kaisers Franz Joseph sei Deutschland ebenso kostbar wie seinem Lande. Der Kaiser flehte zu Gott, dem Monarchen als Schützer seiner Länder, Höchstkommandierenden der österreichisch-ungarischen Armee, treuen Verbündeten und persönlichen väterlichen Freund des Kaisers mögen noch recht viele Jahre ungetrübten Glücks beschieden sein.

Wien, 18. August. (Preß-Tel.) In Wien-Nendorf fuhr ein mit vier Fabrikanten besetztes Automobil gegen eine Telegraphenstange. Der Wagen wurde vollständig zerstört, seine Insassen wurden mehrere Meter weit geschleudert. Alle vier sind schwer verletzt und müssen ins Krankenhaus überführt werden.

Melbourne, 19. August. (B. T.-A.) Die verbündeten Regierungen brachten im Parlament eine Gesetzesvorlage ein betreffs einer Subsistenz in Höhe von 6,000 Pf. Sterl. zur Errichtung einer unabhängigen Kabelagentur. Die bestehende ist von den bedeutendsten Blättern monopolisiert. Die Arbeiterzeitungen bedienen sich dieser Agentur nicht.

Madrid, 18. August. (Preß-Tel.) Gestern wurde die Subskription für die 45 Millionen Pesetas Schatzanweisungen eröffnet. 35 Millionen waren bereits gestern abend gezeichnet. Die Tatsache, daß größtenteils kleinere Leute an der Zeichnung beteiligt sind, läßt erkennen, welches Interesse man der Regierung und ihrer Politik entgegenbringt.

Teheran, 19. August. (Spezialtelegramm.) Der Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ berichtet aus Teheran, daß infolge der Ausschreitungen der Rosenbrigade die Regierung ihre Zurückberufung nach den städtischen Kasernen angeordnet habe. Zwischen dem Kriegsminister und dem Polizeipräfekt sind aus diesem Anlaß Meinungsverschiedenheiten entstanden.

Kirchenraub.

Mowno, 19. August. (B. T.-A.) Im Dorf Zielno verübten mehrere Nebeltäter einen Einbruch in die örtliche Kirche und raubten die Öfenbänke sowie einige goldene Kirchengeräte. Die Täter wurden verhaftet.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Berlin, 19. August. (R.) Ende dieser Woche begibt sich Kaiser Wilhelm nach Wien, um Kaiser Franz Joseph anlässlich seines 80. Geburtstages persönlich zu beglückwünschen.

Vom Brandplatz des Herersee-Hotels.

Bozen, 17. August. (Spezialtelegramm durch Preß Telegraph.) Einschendender Regen hat die brennenden Trümmer des Herersee-Hotels gelöscht. Er hat aber auch die zahlreichen geretteten Gegenstände und die auf der Wiese vor dem Hotel aufgestapelten Vorräte vollständig durchweicht und vernichtet. Dichter Nebel lagert im Talfelde über dem Brandplatz.

Der Neubau des Hotels soll so gefördert werden, daß bereits mit Beginn der kommenden Reiseaison die Räumlichkeiten wieder in Gebrauch genommen werden können.

Eine neue Militär-Konvention.

Paris, 18. August. (Preß-Tel.) Das „Echo de Paris“ bringt eine Aufsehen erregende Meldung über eine Militärkonvention zwischen Österreich-Ungarn und Montenegro. Die Abmachung soll bereits seit einiger Zeit bestehen. Eine Serbien befremdet Macht hat das belgrader Kabinett darauf aufmerksam gemacht, worauf König Peter an der Teilnahme an den Krönungsfeierlichkeiten in Cetinje verzichtete, und nur einen Vertreter nach Cetinje entsandte.

Bulgarsche Demonstration gegen die Türkei.

Sofia, 19. August. (Spezial-Telegramm.) Gestern fand eine Massendemonstration statt gegen die Verfolgung von Bulgaren seitens der türkischen Behörden in Mazedonien. Die Polizei der bulgarischen Regierung wurde scharf verurteilt. Die Menge fordert einen Krieg mit der Türkei.

Geschenk des Sultans.

Cetinje, 18. August. (Preß-Tel.) Sultan Pascha hat der Fürstin Milena als Geschenk des Sultans einen kostbaren, in den türkischen Webereien gefertigten Teppich überreicht.

Cholera.

Petersburg, 19. August. (B. T.-A.)

Ort.	Erkrankt.	Gestorben.	Gefund.

<tbl_r cells="4" ix



Gestern abend verstarb plötzlich unser herziges Söhnchen

HUGO EUGEN WAGNER

im zarten Alter von 3½ Jahren.

Die Beerdigung unseres lieben Kleinen findet Sonnabend den 20. August a. c. um 3½ Uhr vom Trauerhause, Wachstraße 55, Ecke Giegelnianstr., auf dem alten evangelischen Friedhofe statt,

Um stilles Beileid bitten die schwer geprüften Eltern

ADOLF WAGNER und Frau geb. TARLOWSKA.

Dienstag, d. 23. August, in Helenenhof — zu Gunsten des

„LINAS HACEDEK“ GROSSES GARTEN-

mit vielen Überr

*** PFAND-LOTTERIE**

mit wertvollen Gewinnen: Uhren, Nähmaschine,

Bleze, Samowar &c. &c.

Festpro-
gramm:Auf dem Cyklistenplatz:
Tanzurlage der Vereine „Achilles-Jahn“; 4 Uhr nachm. Choraufführungen des Kinderchores unter
Leitung des Dirigenten Herrn Darguzadzki; 6 Uhr nachm. Kinderkostümierung und photographische
Aufnahmen; 8 Uhr nachm. Großer Feierzug.Auf der Musik-Estraße: Chorsang des Darguzadzki'schen
Tscherpauß; 8½ Uhr: Auftreten des Athleten Tscherbels.9 Uhr abends: Abbrennen eines
glänzenden Feuerwerks an
den Teichen.Zwei Orchester. Illumination
Konfettienschlacht.

Entree: für Erwachsene:

50 Kop., Kinder: 30 Kop.

**Aquarium**(Direktion:
P. Krenen).Das beliebte
volu. Duett
LUBA (Pförtner)

und die neuen, wunderbaren, hochinteress. u. sensationell. Debüts.

Meinand versöhnte sich die indische Attraktion, sowie
das Riesenprogramm (ohne Konkurrenz) anzusehen.**Miss Minna**, die beste mu-
sikalische Virtuo-
sinf. auf mehreren Prachtinstrumenten.**LA BELLE BOUGERE**, Ezentri-
canteuse. **Steffi Marlo**,
Soubrette.Die berühmten Bros. Wellons an der rotie-
renden Leiter.Nur noch kurze Zeit.
TOKARSKA.**Mille Elisa**, MIZZI AEDY, Intern.
Franz. Soubrette. | Sängerin und Tänzerin.Signorina Violetta, MILLA BLAND,
Italienische Nachgall. Operetten-Soubrette.Original indische Attraktion unter Mana-
ger VIDAL.**The Namsel Broth**, unübertroffene kom.
Nummer.

Nur noch kurze Zeit, die rumänische Truppe

DUMITRESCU und GUTZESKO.Sisters ANNIE & HETTY,
die unübertroffenen engl. Akrobaten-Tänzerinnen.**ODEON**Przejazdstr. 2,
Ecke Petrikauerstr.
Teleph. 15-81.

Aussergewöhnliches Programm.

Freitag und Sonnabend, den 19. und 20. August a. c. U. U.
Kaiser Franz Joseph in Tirol, Naturaufnahme. — Die
Liebe der Japanerin, Drama ausgeführt von den besten
Künstlern des Kaiserlichen Theaters in Tokio. — Die Lieber-
gabe von Granada, historisch. — James Corbett, Pro-
fessor der Körperfultur, Naturaufnahme.Janówek. Im Wäldchen A. BURNO in Ruda-Babianka
1. Halbtelle: Am Sonntag, den 21. August er.**GROSSES STERN-SCHIESSEN**verbunden mit Tanz, zu welchem alle meine Freunde und Gönnner ganz ergebenst
eingeladen werden.

8464 Hochachtungsvoll A. BURNO.

Kommt, kommt Ihr braven Lodzer,
Mit holden Bräuten, Frauen,

Kommt noch einmal am 20-ten

Das letzte mal uns schauen.

Ins „Meisterhaus“ zum „Benefiz“, wir wissen
es ja doch.

Wir dürfen Euch begrüßen, von Al bis Bündeloch!

Emmo Raschdorf — Hans Stephani.

Sonntag, d. 21. August 1910 in HOOP'S GARTEN. Barzwesla-
str. Nr. 67. Grosses STERN-SCHIESSEN.Für Damen Scheibenschießen. Darauf folgend: Tanz.
Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am 28. August statt.

J. FISCHER.

Sonntag, den 21. August 1910 im Restaurant vom städtischen

Schlachthaus Anzunierskastr. Nr. 1.

Grosses Stern-Schiessen

verbunden mit Tanzkränzen. Wozu Gönnner und Bekannte ergeb. einladet

L. GESELLE.

Bei angünstiger Witterung findet das Tanzkränzen im Saale statt.

Gesang - Verein „FROHSINN“

zu der am 20. d. M. im Vereinslokale um 8 Uhr abends

stotfindende.

General-Versammlung

werden die Mitglieder hofl. erzählt, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

8025 Der Vorstand.

Wohnung

vom 1. Oktober: 4 Zimmer und Küche, Badzimmers, Kloset, im ruhigen Hause

zu vermieten. Gubenskastrasse 4.

8430 Redakteur und Herausgeber A. Drewnig.

Lodzer Turn-Verein „Kraft“.Am 20. August d. J. veranstalten wir im Edelkissen Braune
in Pfaffendorf ein

8314

Alexander Babicki,

Vereideter Rechtsanwalt

ist nach dem Hause Andrzeja-Sir. 87

(Ecke Duga) überredet Tel. 15-82.

Raupe alle fünfliche

8073

Auslandspässe

und alle Pässe

Angelegenheiten

befordert auf Grund

erteilter Vollmacht.

D. Krugman.

Andrzejastr. 38, W. 7.

Zähne

und Gebisse, auch Platin.

Andrzeja 4,

8315, von 6-8 Uhr Nachm.

Buchhaltungs-

Unterricht

nach neuest. Sys. zu sehr bill. Preisen.

Doppelte Buchführung, Handelsrechnen,

Kontenwesen, Maschinenrechnen, Elec-

trophraphie und die drei ortsschl. Sys-

teme.

Früher Sammelsk. 29 jetzt

Legelinskia 66, W. 11.

8187

mit Fackelvolksfeier, Blumenwalzer, Rotillon, Marmorgruppen und Solovorträgen,
zu welchem die werten Herren Mitglieder und eingeführten Gäste höchstlich eingeladen werden.

Der Vorstand.

Beginn um 8 Uhr abends. — Bei ungünstiger Witterung findet das Vergnügen am 27. August statt.

Nur noch 2 Tage!**Möbel**aus 5 Zimmern sofort wortbillig
zu verkaufen und zwar: 2 Salo-
garituren, 2 Trumeaus, 2 Otto-
manen (eine mit Spiegel, die andere
gewöhnl.), Schreibstisch, Uhr, Biblio-
thek, Eichenfreize, 12 Stühle,
Tisch, Bettstellen mit Matratzen,
Waschstisch mit Marmorplatte,
Waschschrank mit Spiegel, 2
Kleiderkästen, Toilette, Nach-
ttische, Bilder, Antikenstück, Wasch-
maschine, Küchenkreis, ein sehr
kleiner Grammophon u. verschieden-
kleine Gegenstände.

7828

Rawrowskastr. Nr. 44, Wohnung 2.

Leon Kołaczkowski

Inhaber des Blumen-Ladens „Józka-

now“, ist auf längere Zeit nach Paris

und Belgien verreist.

8185

Unterricht in der russischen,

deutschen u. poli-

schen Sprache, sowie in Rechnen

u. Stenographie ertheilt in u. außer

dem Russ. erlaubter diplomierter

Lehrer (zoxawit u. chytre). Petrikauerstr. 37, im Hofe, rechts, III. Ein-

gang.

8484

Wohnungs-Einrichtung,

fast vollständig neu, Spritzzimmer,

Schlafzimmer, Küche, Gaslampe u.

sofort preiswert zu verkaufen. Andrzeja

Nr. 37, W. 12, von 10-12 Uhr

mittags zu besichtigen.

8433

Eine Fabrik

bestehend aus 3 Sälen 125×80 Ellen

mit Dampfmaschine 180 HP zu ver-

pachten oder zu verkaufen. Öffnen unter

„B. H.“ an die Expedition dieses

Blattes.

8376

Verkaufe sofort billig wenig be-

nötigte und im guten Zustande befindliche

Möbel wie: Kreide-, Tisch-, Stühle,

Kleiderkästen, Kommode, Trumeau,

Ottomane, Waschschrank mit Spiegel,

Uhr, Schreibstisch, Lampen, Grammo-

phon, Bilder, Skulpturen, Bettstellen mit

Matratzen u. Glownastr. 42, W. 91,

im zweiten Hofe.

8351

Bereitschaften

Plätze

in Aleksandrow billig zu verkaufen.

Näheres bei J. Skobel, Aleksandrow,

Koscielna-Straße.

8431

Ein Karussel

ist zu verkaufen. Dzielnastr. 62.

Ein Karussel

für Eß- und glatte Zwirne zu lau-

fen gesucht. Gef. Offeren unter

„Geflügel“ an die Expedition dieses

Blattes erheben.

8517

1000 Pfund

8507

Abfall - Wolle

ist zu verkaufen. Dzielnastr. 62.

Ein Karussel

für Eß- und glatte Zwirne zu lau-

fen gesucht. Gef. Offeren unter

„Geflügel“ an die Expedition dieses

Blattes erheben.

8518

POTERIANY

2 postowych rosnicki: одна отъ

1 апреля 1910 г. за № 518, дру-